

## Die Mörsburg

Die archäologischen Untersuchungen von 1978/79  
Mit einem Beitrag von Ph. Morel

### Inhalt

Vorwort .....	129
Einleitung .....	130
Lage und kurze Beschreibung der Mörsburg ....	130
Verlauf der Arbeiten .....	130
Bauabfolge und Befund .....	136
Phase 1 .....	136
Phase 2 .....	138
Phasen 3 und 4 .....	140
Phase 5 .....	142
Phase 6 .....	142
Schichtenverhältnisse und Befunde .....	143
F 14 und F 15, Profil PP' .....	144
F 12, F 13 und F 16, Profil SS' und Profil RR' .....	144
F 9, F 10, Profil MM' .....	145
Die Kleinfunde .....	146
Keramik .....	146
Glas, Stein und Bein .....	146
Metall .....	146
Fundkatalog .....	147
A Ofenkeramik .....	147
B Geschirrkernik .....	148
C Zierkeramik .....	151
D Glas .....	152
E Stein .....	152
F Bein (von Ph. Morel) .....	152
G Eisen .....	153
H Buntmetall .....	158
Literatur .....	159

### Vorwort

Der vorliegende Bericht über die archäologischen Untersuchungen auf der Mörsburg in den Jahren 1978/79 ist ein rein grabungstechnischer Bericht. Ein Teil des umfangreichen Fundmaterials wird vorgestellt und der Versuch unternommen, den freigelegten Gebäudetrakt in einer in sich geschlossenen, relativen Bauabfolge darzustellen. Zur Datierung des Traktes werden einige Fixpunkte angegeben. Der historische Zusammenhang aber muß dem Historiker überlassen werden.

Die Arbeiten wurden unter der Oberaufsicht von Herrn Dr. Drack, Denkmalpflege des Kantons Zürich, ausgeführt.

Finanziell wurden sie vom Historischen Verein Winterthur, der Stadt Winterthur und dem Kanton Zürich getragen. Der Schweizerische Burgenverein spendete einen Beitrag an die Auswertung.

Wissenschaftlich wurde ich von meinem Freund und Lehrer Prof. Dr. W. Meyer, Basel, unterstützt.

Die naturwissenschaftlichen Untersuchungen wurden von folgenden Herren ausgeführt: Dr. Schweingruber von der Eidgenössischen Anstalt für das forstliche Versuchswesen und Dr. Mook vom Laboratorium voor Algemene Natuurkunde, Rijksuniversiteit, Groningen NL. Die Metallfunde wurden von Herrn G. Evers am Landesmuseum gesichtet und konserviert. Für die Unterstützung von Direktor Dr. H. Schneider möchte ich mich besonders bedanken.

Den größten Dank aber möchte ich all meinen Mitarbeitern aussprechen. Unermüdlich sorgten sie, daß der Schutt verschwand und die Dokumentation auf dem aktuellen Stand blieb.

Dank auch meinem Freund Felix Müller, der mich mit seinem Fachwissen unterstützte; Ph. Morel für seinen Beitrag über das Bein sowie meinem Onkel Ernst Pulver, der die Durchsicht und Reinschrift des Manuskriptes besorgte.

Dieser Bericht sei meinen Eltern gewidmet.

Wiedlisbach im Bipperramt, April 1981

*Jakob Obrecht*

## *Lage und kurze Beschreibung der Mörsburg*

Die Mörsburg liegt auf einem langgestreckten Hügelzug, der sich von Welsikon Richtung Wiesendangen erstreckt.<sup>1</sup> Sie liegt auf der mehrfach terrassierten Schulter dieses Zuges oberhalb des Weilers Mörsburg. Daneben liegt der Gutshof mit der historischen Wirtschaft zur Mörsburg.

Heute fällt von weitem nur der große, auf drei Seiten mit Megalithmauerwerk verstärkte Turm ins Auge. Der Rest ist von einem baumbestandenen Park verdeckt.

Während ihrer Blütezeit muß die Mörsburg eine sehr große und ausgedehnte Anlage gewesen sein. Heute ist davon nur noch der große, noch bewohnte und in ein Museum umgewandelte Turm erhalten. Die vorgelagerten Gebäude wurden im Laufe der Zeit abgebrochen und zu Stützmauern der Terrassen umgestaltet.

Die Mauern, die die beiden Terrassen im Süden der Burg erfassen, wurden als Gartenmauern bezeichnet, und der bergseitige Graben mußte einem Parkplatz weichen und wurde aufgefüllt.

Die Gartenmauern erwiesen sich aber wie erwartet als Ring- und Außenmauern von Gebäuden.

Die untere baumbestandene Terrasse war sicher auch ein Teil der Anlage, und es ist zu vermuten, daß die der Mörsburg vorgelagerte zweite Terrasse auch einmal in das Burgareal einbezogen war.

## *Verlauf der Arbeiten*

Ursache der Untersuchungen auf der Mörsburg war ein Mauerfund bei Gartenarbeiten durch den Abwart der Mörsburg. Darauf führte das Stadtbauamt Winterthur eine Sondierung durch, während der ein Sondierschnitt entlang der gefundenen Mauer (M4) gezogen wurde. Leider wurde dieser Schnitt nicht bis auf den gewachsenen Boden abgetieft, was danach zu einer Unterschätzung der Situation führte. Während der Freilegungsarbeiten zeigte sich, daß der gewachsene Boden ein bis zwei Meter unter der Sohle des Sondierschnittes lag. Die im voraus gemachte Berechnung des zu entfernenden Materials stimmte dadurch in keiner Weise.

Nach dieser Sondierung wurde auf Initiative des Historischen Vereins Winterthur eine Sondierung im größeren Rahmen projektiert. Die Kantonale Denk-

malpflege übernahm die Oberaufsicht, und der Kanton Zürich finanzierte zusammen mit der Stadt Winterthur den Löwenanteil des Unternehmens.

Die Arbeiten begannen am 16. August 1978 und dauerten bis am 9. November 1979 und wurden mit einer Belegschaft von durchschnittlich fünf Personen ausgeführt.

Zuerst war die ganze Infrastruktur zu beschaffen und einzurichten. Da zuerst vorgesehen war, die ganze Grabungsfläche nach abgeschlossener Arbeit wieder zuzuschütten, mußte eine Zwischendeponie gefunden werden. Zuletzt blieb die schlechteste der denkbaren Lösungen übrig: Der Schutt wurde auf der unteren

Abb. 1 Freilegungsarbeiten in F1/F7, Gebäude B. 1978





Abb. 2 Freilegungsarbeiten in F12/F13, Gebäude A. 1979

Terrasse zwischen den Bäumen deponiert. Diese Deponie bereitete danach bis zum Ende der Arbeiten 1979 stetigen Kummer.

Der Verlauf dieser ersten Etappe ist schnell geschildert. Außer einer Menge Schutt brachte sie sozusagen nichts. Keine datierenden Kleinfunde, kaum zu dokumentierende Schichtenverhältnisse und zwei freigelegte Mauern, die in einer großen Schutthalde verschwanden, ohne daß ihr Ende abzusehen gewesen wäre (Abb.1). Um diese Arbeiten durchzuführen, standen als technische Hilfsmittel nur zwei Förderbänder zur Verfügung, die aber nur dazu dienten, den Schutt auf die Deponie zu bringen. Nach Abschluß der Arbeiten klappte ein großes Loch auf der oberen



Abb. 3 Die in einer späteren Phase zugemauerte Türe in M1-Ostteil im Gebäude A. Man beachte den Ährenverband aus sauber geschnittenen Tuffsteinplatten.



▲ Abb. 4 Fenster in M8, im Erdgeschoß des Gebäudes A, mit sauber verputzten Leibungen und Mörtelglattstrich auf der Bank.

Abb. 5 Die beiden zum Cheminée gehörenden Sandsteinsäulen in M8 im 1. Stock des Gebäudes A. ▼



Abb. 7 Südlicher Turmanbau mit Megalithmantel. Man beachte, wie die Umfassungsmauer M2 bündig an die Fuge hinter dem Megalithmantel läuft. ▶

Abb. 6 Sandsteinerne Fensterbank in M9. Das Fenster hatte eine Mittelsäule und war vermutlich vergittert. Es wurde beim Bau des Kellerhalses zugemauert. ▼

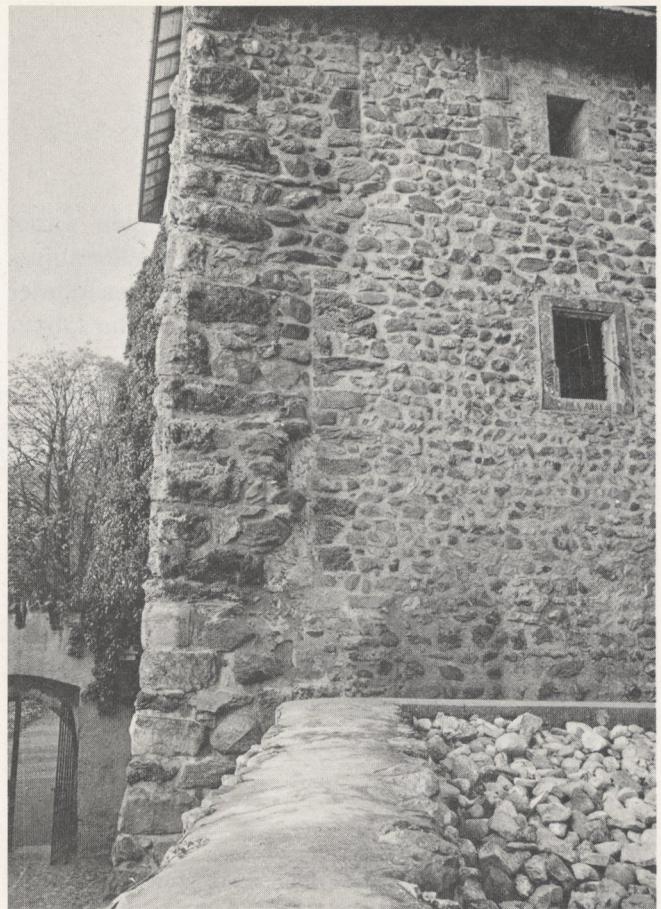


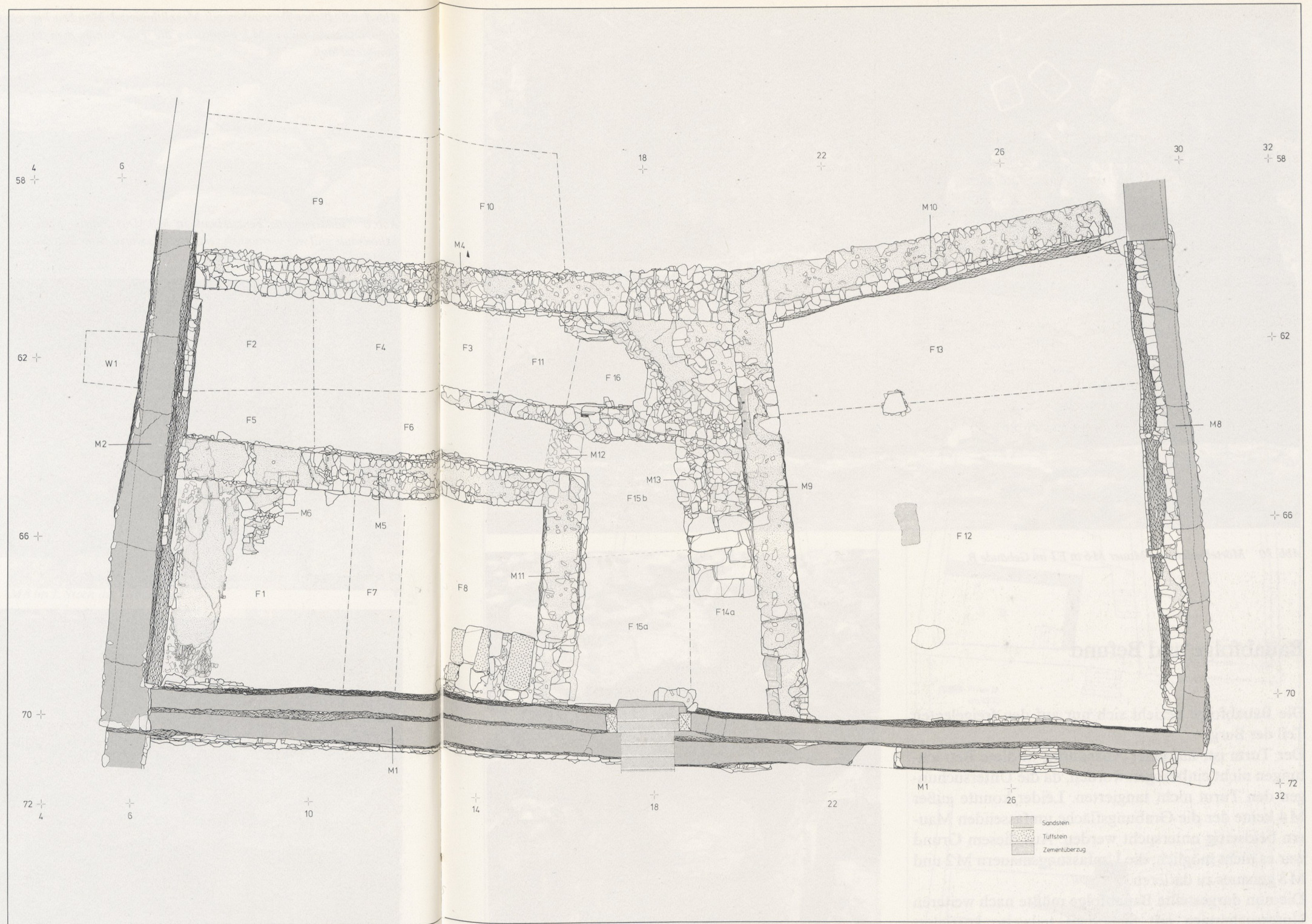
Abb. 8 Tor in M1. Schwelle aus Sandstein, die Leibungen sind aus Tuffstein. Man beachte den in die Mauer einbezogenen Mauerklötz. ▼



Terrasse der Mörsburg, und alle Beteiligten waren sich einig, daß die Arbeiten im Frühjahr wieder aufgenommen werden mußten. Im darauffolgenden Winter wurden sämtliche Funde gewaschen und die Dokumentation ins reine gezeichnet.

Endlich Ende März kam das grüne Licht für die zweite Etappe. Die Mitarbeiter waren zu diesem Zeitpunkt bereits angestellt, so daß die Arbeiten bereits am 2. April 1979 in Angriff genommen werden konnten. Während der nun folgenden Zeit waren im Durchschnitt fünf Personen im Einsatz. Eine Woche standen noch ein paar Schüler der Kantonsschule Rychenberg Winterthur zur Verfügung. Nachdem der Bauplatz von neuem eingerichtet worden war, begann wieder der Aushub im schweren Schutt. Leider goß es wäh-

Abb. 9 Feuerstelle in F10. Hinter den stehenden Steinen gut sichtbarer Abdruck des Kesselgalgens.



rend dieser Zeit wie aus Kübeln, so daß die Arbeiten immer wieder unterbrochen werden mußten. Dennoch, dank dem großen Einsatz jedes einzelnen, kamen die Arbeiten vorwärts.

Die große Überraschung kam, als klar wurde, daß im Gebäude A das Niveau zwei Meter tiefer lag als in den Flächen vom Vorjahr. Dies hieß im Klartext 200 m<sup>3</sup> zusätzlich zu entfernendes Material! Weil es nun nicht mehr möglich war, den Schutt über die Mauer M1 auf die Deponie zu befördern, wurde kurzerhand ein mannhohe Loch durch M1 gebrochen (Abb. 2). Der

Schutt mußte zwar immer noch hinaufgeschaufelt werden, aber man konnte nun ebenerdig zu den Förderbändern gelangen, die wiederum das einzige technische Hilfsmittel darstellten.

Am Ende der Arbeiten lagen 900 m<sup>3</sup> Material zwischen den Bäumen auf der unteren Terrasse. Auf der oberen Terrasse lagen zusätzlich 60 m<sup>3</sup> Steine, und die 1978 freigelegten Flächen F9 und F10 waren wieder zugeschüttet. Dank einem hervorragenden Traxfahrer konnte das Material ohne große Schäden am Baumbestand gegen Ende der Etappe abgeführt werden. Zu

diesem Zeitpunkt war der Beschluß bereits gefällt worden, die ausgegrabenen Mauern sichtbar zu lassen. Die Arbeiten wurden am 16. August 1979 beendet. Zu diesem Zeitpunkt waren alle Dokumentationsarbeiten abgeschlossen, und der heute sichtbare Trakt lag frei.

Die Funde wurden im Winter 1979/80 gewaschen und die Dokumentation ins reine gezeichnet. Im Winter und im Frühjahr 1981 wurden die Metallfunde im Landesmuseum konserviert, die Funde gezeichnet und dieser Bericht verfaßt.



Abb. 10 Mörtelboden und Mauer M6 in F1 im Gebäude B.

## Bauabfolge und Befund

Die Bauabfolge bezieht sich nur auf den freigelegten Teil der Burg.

Der Turm ist, mit einer Ausnahme, in diese Betrachtungen nicht einbezogen worden, da die Untersuchungen den Turm nicht tangierten. Leider konnte außer M4 keine der die Grabungsfläche umfassenden Mauern beidseitig untersucht werden. Aus diesem Grund war es nicht möglich, die Umfassungsmauern M2 und M8 genauer zu datieren.

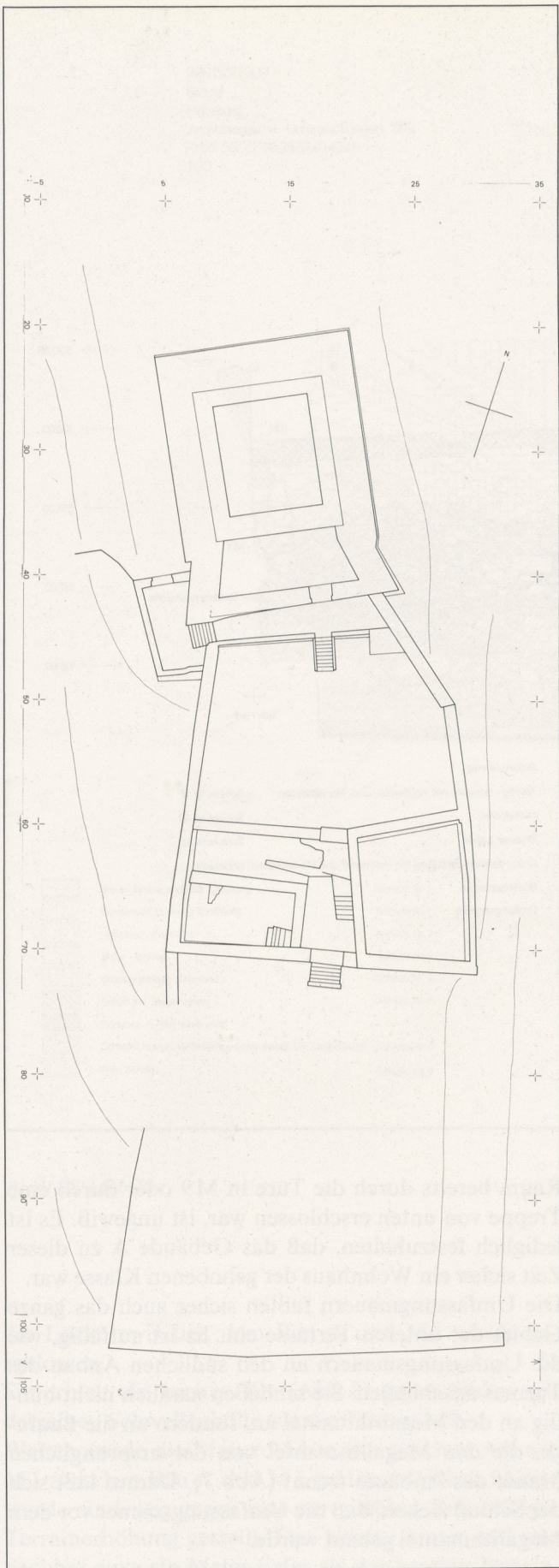
Die nun dargestellte Bauabfolge müßte nach weiteren Untersuchungen mit Sicherheit teilweise korrigiert werden.

### Phase 1

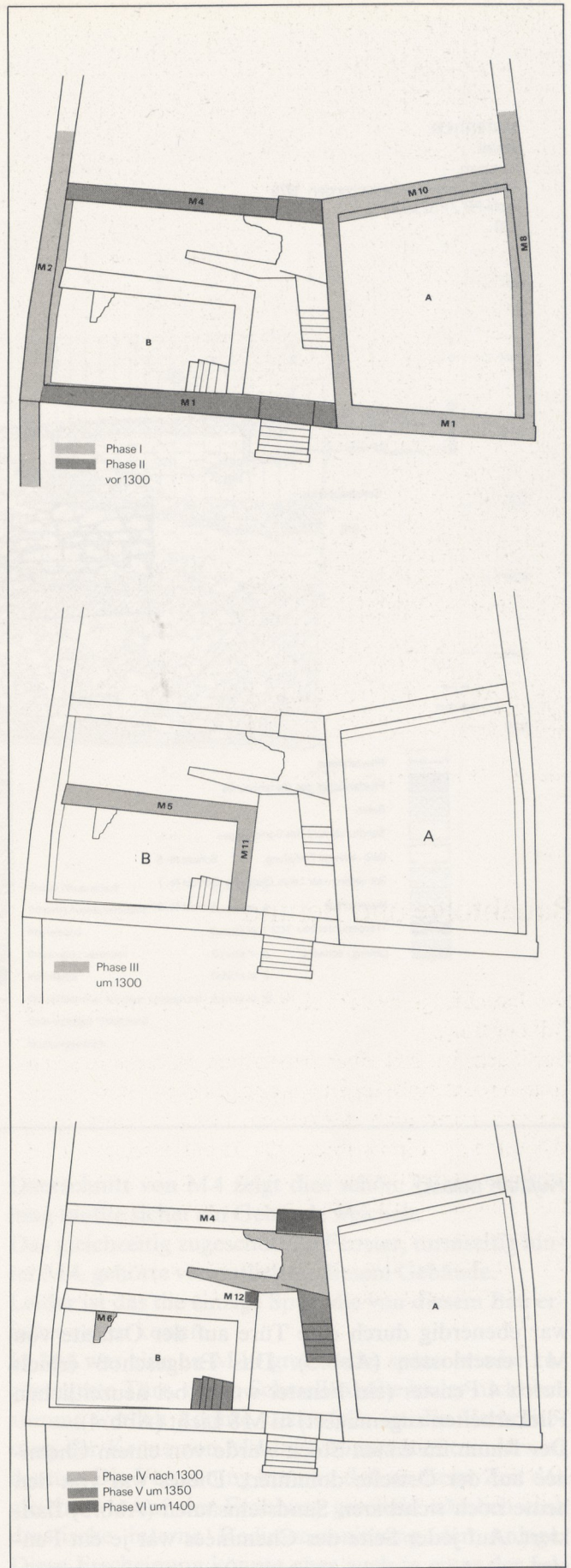
Bau der Umfassungsmauern M2 und M8. Gleichzeitig wurde das Gebäude A (mit den Mauern M1, M9, M10) im Verband mit M8 gebaut. Das Gebäude A



Abb. 12 Kellerhals mit Gewölbe. Die obere wie die untere Türe besaßen sandsteinerne Bogen und Gewände. Quer im Kellerhals liegt die Trockenmauer M13.



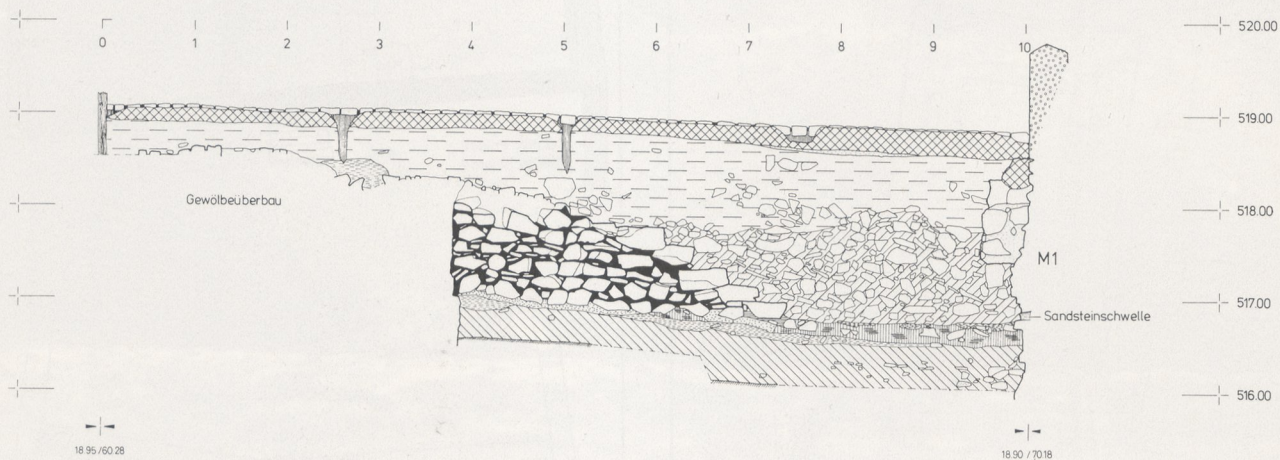
Mörsburg, Gesamtplan.



Mörsburg, Bauphasen.



WINTERTHUR  
 Stadel  
 Mörsburg  
 Archäologische Untersuchungen 1979  
 Profil PP' / P32,49,50  
 1:20



- |  |                                              |  |                                                                        |
|--|----------------------------------------------|--|------------------------------------------------------------------------|
|  | Pflastersteine                               |  | Braun-lehmig                                                           |
|  | Pfostenlöcher des Gartenzaunes               |  | Sandig-schwarz mit Holzkohle- und Mörtelresten Schicht Nr. 11          |
|  | Beton                                        |  | Mörtelsand Schicht Nr. 10                                              |
|  | Sandfundament des Gartenweges                |  | Brauner Lehm Schicht Nr. 12                                            |
|  | Gelb-lehmige Einfüllung Schicht Nr. 5        |  | Grau-sandige Einfüllung mit Holzkohle- und Mörtelresten Schicht Nr. 13 |
|  | Rot verbrannter Lehm, Ofenlehm Schicht Nr. 7 |  | Mörtelhorizonte                                                        |
|  | Mauerschutt Schicht Nr. 8                    |  | Grabungsgrenze                                                         |
|  | Treppenunderbau M13                          |  |                                                                        |
|  | Lehmig-schwarz                               |  |                                                                        |

Profil PP' (Abb. A).

war ebenerdig durch eine Türe auf der Ostseite von M1 erschlossen (Abb.3). Das Erdgeschoß erhielt durch 4 Fenster (ein Fenster wurde bei neuzeitlichen Flickarbeiten zugemauert) in M8 Licht (Abb.4). Der Raum im ersten Stock wurde von einem Cheminée auf der Ostseite dominiert. Dieses war von den heute noch sichtbaren Sandsteinsäulen (Abb.5) flankiert. Auf jeder Seite des Cheminées war je ein Fenster.

Ein drittes Fenster mit einem Sandsteingewände (Abb.6) war auf der Westseite des Raumes. Ob dieser

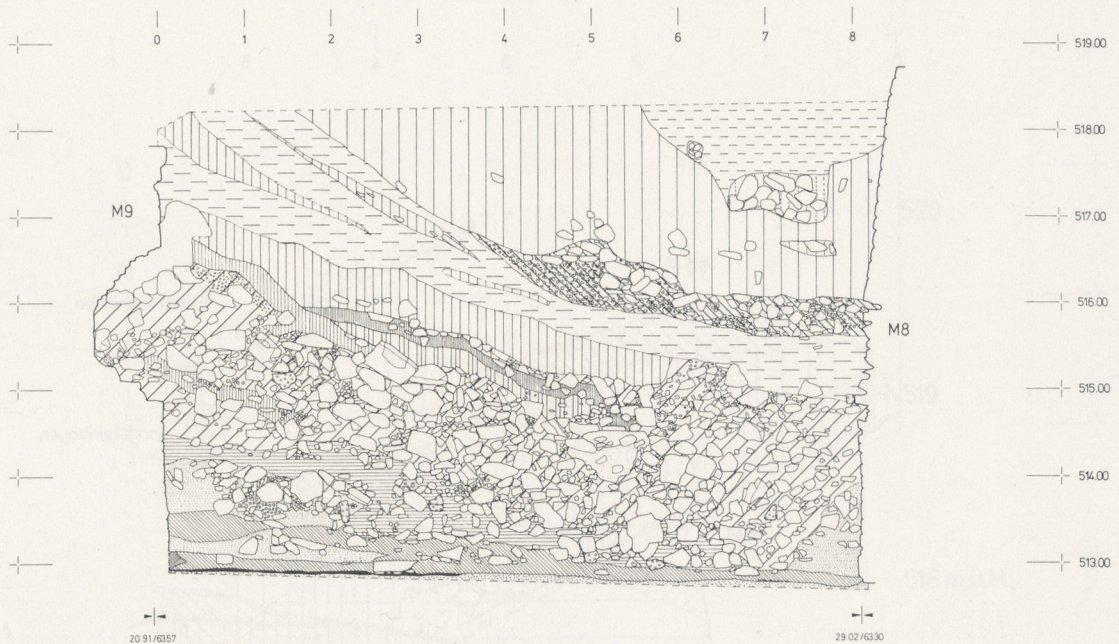
Raum bereits durch die Türe in M9 oder durch eine Treppe von unten erschlossen war, ist ungewiß. Es ist lediglich festzuhalten, daß das Gebäude A zu dieser Zeit sicher ein Wohnhaus der gehobenen Klasse war.

Die Umfassungsmauern faßten sicher auch das ganze Gebiet der unteren Terrasse ein. Es ist auffällig, wie die Umfassungsmauern an den südlichen Anbau des Turmes anschließen. Sie schließen nämlich nicht bündig an den Megalithmantel an, sondern an die Baufuge, die den Megalithmantel von der ursprünglichen Mauer des Anbaues trennt (Abb.7). Daraus läßt sich der Schluß ziehen, daß die Umfassungsmauer vor dem Megalithmantel gebaut wurde.

*Phase 2*

In dieser Phase wurde die Mauer M1 vollendet, d. h.,

WINTERTHUR  
 Stadel  
 Mörsburg  
 Archäologische Untersuchungen 1979  
 Profil SS' / P 30,33,37,40,43,45  
 1:20



	Braun-lehmig, moderne Einfüllung	Schicht Nr. 1		Grober Mauerschutt	Schicht Nr. 5
	Geröllinseln, moderne Einfüllung	Schicht Nr. 1		Schwarz, humos, verbrannt	Schicht Nr. 6
	Hellgrauer Kiessand	Schicht Nr. 2		Mörtelsand	Schicht Nr. 7
	Braun-lehmig	Schicht Nr. 2		Braun-grau verbrannt	Schicht Nr. 8
	Grauer, lehmiger Kiessand	Schicht Nr. 2		Mörtelsand	Schicht Nr. 9
	Schutt mit Ziegelresten	Schicht Nr. 3		Rot verbrannter sandiger Untergrund	Schicht Nr. 10
	Schwarz, humos, verbrannt	Schicht Nr. 4		Gelb-sandiger Untergrund	
	Schwarz, humos, verbrannt, grosser Anteil an Ziegelschrot	Schicht Nr. 4		Grabungsgrenze	
	Grau sandig	Schicht Nr. 5			

Profil SS' (Abb. B).

die Lücke zwischen dem Bau A und M2 wurde geschlossen.

Sie erhielt ein breites Tor (Abb.8) gegen Süden mit derselben Schwellenhöhe wie die Türe in M9.

Weiter wurde die Mauer M4 in der gleichen Art wie M1 zwischen Bau A und M2 geklemmt. Diese Mauer wurde eindeutig gegen eine zur gleichen Zeit erfolgte Terrainerhöhung gestellt. Das Niveau hinter M4 war nachher etwa ein Meter tiefer als das heutige Terrain. Die Mauer wäre ohne rückseitige Auffüllung nicht standfest gewesen: der sich gegen unten verjüngende

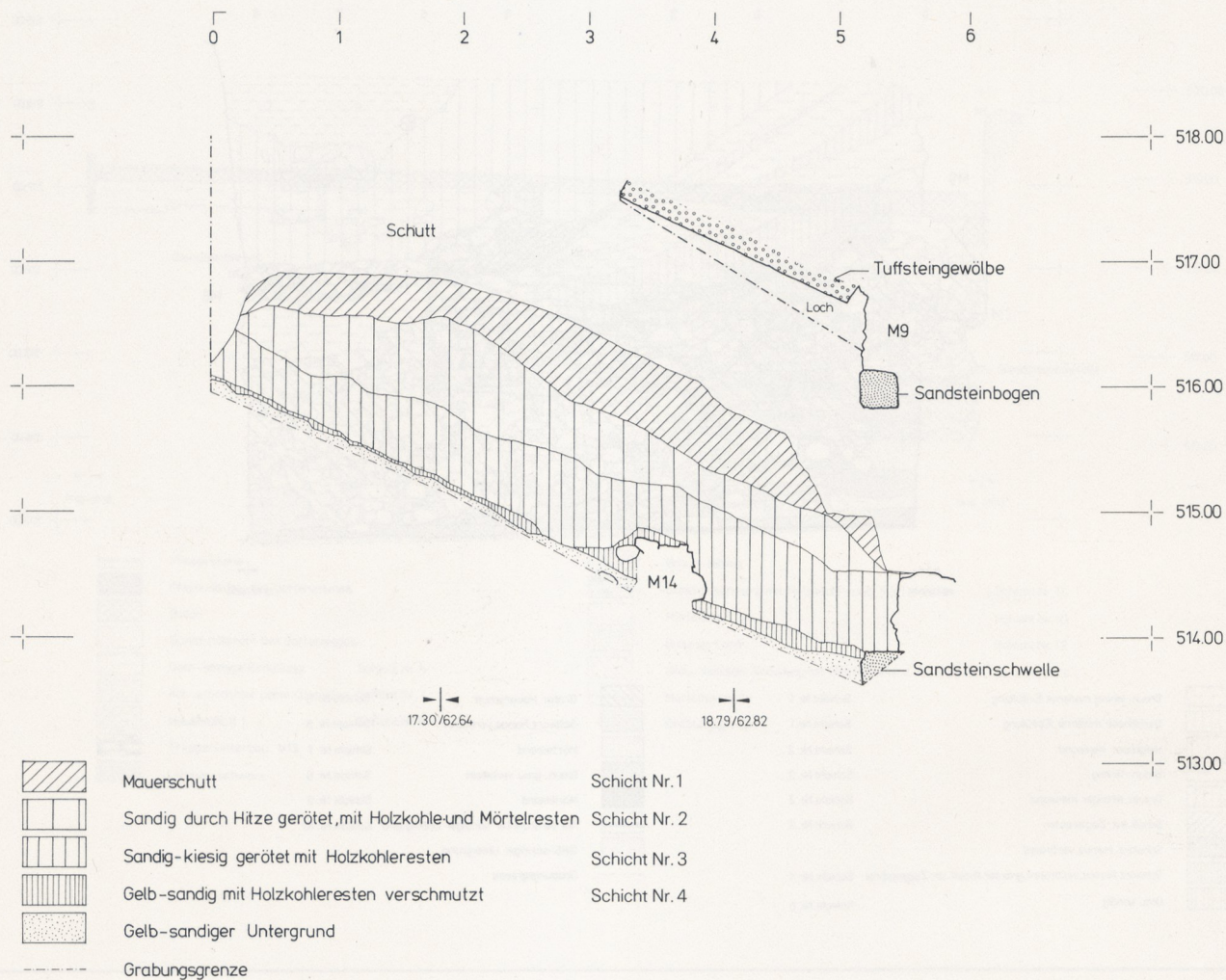
Querschnitt von M4 zeigt dies schön. Dieser Auffüllung mußte sicher ein Gebäude weichen.

Das gleichzeitig zugeschüttete Fenster, turmseitig hinter M4, gehörte vermutlich zu diesem Gebäude.

Leider ist das die einzige Spur, die von diesem Bau erfaßt werden konnte.

In M4 war eine an M10 grenzende, später wieder zugemauerte Türe, deren Schwellenhöhe leider nicht bestimmt werden konnte. Jedenfalls ist die Verbreiterung der Krone von M4 im Moment nicht anders zu deuten. Die Vermutung besteht, daß zu dieser Zeit das gleiche wie auf der Frohbürg geschah, nämlich eine drastische interne Redimensionierung der Anlage. Diese Erscheinung könnte aber auch in einer der folgenden Phasen erfolgt sein, wurde aber sicher einmal durchgeführt.<sup>2</sup>

WINTERTHUR  
 Stadel  
 Mörsburg  
 Archäologische Untersuchungen 1979  
 Profil RR'/P39,46  
 1:20



Profil RR' (Abb. C).

### Phasen 3 und 4

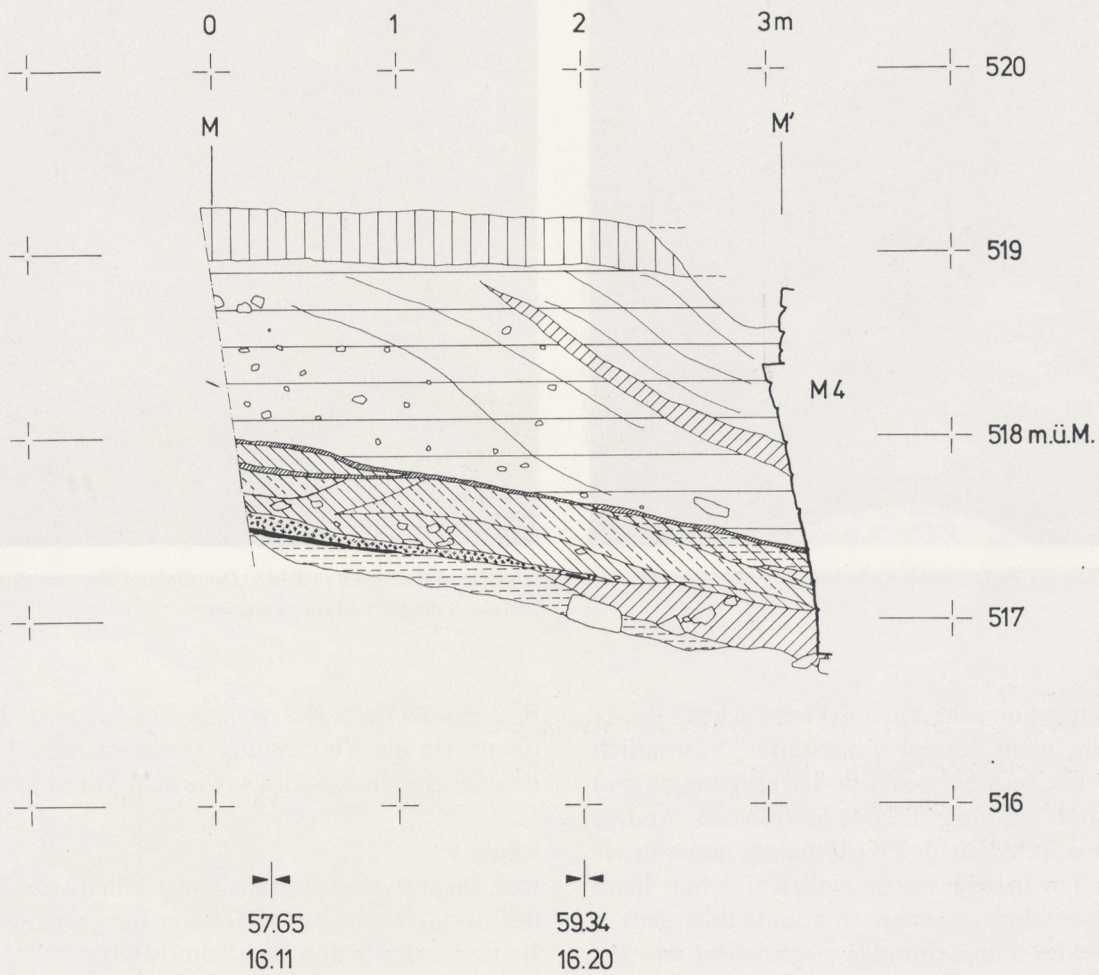
In diesen Phasen wurde das Gebäude B (M5, M11) gebaut. Wie das Gebäude am Anfang erschlossen war, ist ungewiß. Kurz darauf wurden die Mauer M6 und der Mörtelboden, der an M1 grenzt, eingebaut. Der Mörtelboden kann mit Hilfe des Dolches (G1) einigermaßen datiert werden. Der Dolch wurde in der Ritze zwischen Mörtelboden und M1 gefunden (Abb.10 und 11). Er ist in die zweite Hälfte des

13. Jahrhunderts zu datieren, also kann dieser Einbau um 1300 oder etwas später angesetzt werden.

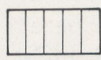
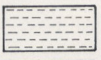
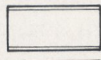
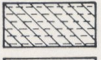

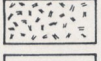

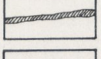

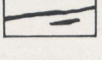
Zu dieser Zeit oder etwas später erfolgte der Einbau des Kellerhalses mit seinem Gewölbe (Abb.12 und 13). Um ihn überhaupt benutzen zu können, mußte in M9 eine Türe gebrochen werden. Das Fenster in M9 (Abb.6) wurde zugemauert. Durch den Bau des Kellerhalses bekommt auch das Tor in M2 (zwischen M4 und M5) einen Sinn.

Vermutlich diente von diesem Zeitpunkt an das Erdgeschoß des Gebäudes A als Keller. Der Bau des Kellerhalses läßt sich anhand der gefundenen Ofenkachelfragmente aus dem Pfostenloch in F 14b (Abb. 14) in die Mitte des 14. Jahrhunderts datieren.

WINTERTHUR  
 STADEL  
 MÖRSBURG  
 archäolog. Untersuchungen 1978  
 PROFIL MM' / P 21  
 1:20



LEGENDE:

- |                                                                                     |                                       |               |                                                                                     |                                       |
|-------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------|---------------|-------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------|
|  | Humus                                 | Schicht Nr. 1 |  | gelber sandiger Untergrund            |
|  | grau gebänderter Mergel Schicht Nr. 1 |               |  | grau sandig                           |
|  | hellbraun mergelig Schicht Nr. 4      |               |  | humös violett verbrannt Schicht Nr. 5 |
|  | roter Mergel                          |               |  | Mörtelhorizont                        |
|  | roter Mergel mit Brandresten          |               |  | Holzkohlereste                        |

Profil MM' (Abb. D).



Abb. 13 Gewölbe aus Tuffstein des Kellerhalses.

#### Phase 5

In dieser sicher nur sehr kurzen Phase wurde dieser Teil der Burg noch einmal umgestaltet. Vermutlich wurde im Gebäude A ein neuer Boden eingezogen und das Erdgeschoß mit einer Treppe erschlossen. Anders ist die zugemauerte Tür des Kellerhalses nicht zu erklären. Das Tor in M1 wurde vielleicht schon beim Bau des Kellerhalses zugemauert, könnte aber genauso gut erst zu diesem Zeitpunkt zugemauert worden sein (Abb. 15).

Der Boden des Erdgeschosses des Gebäudes A wurde abgesenkt, was das Fehlen der Kulturschicht erklären würde. Im Gebäude B erfolgte dasselbe. Auf der restlichen Fläche (nicht vom Mörtelboden bedeckt) wurde der Boden um einen Meter unter die Fundamentunterkante abgetieft. Um diesen Boden überhaupt erreichen zu können, mußte eine Treppe (Abb. 16) gebaut werden. Es ist anzunehmen, daß auch die Türe in M11 zu diesem Zeitpunkt erstellt wurde. Es ist aber nicht auszuschließen, daß die Türe schon vor der Abtiefung des Bodens bestanden haben könnte. Jedenfalls aber ist die Türe in M11 ausgebrochen worden. Auch die Treppe in F14 wurde gebaut (Abb. 17). Die Treppe könnte aber auch bereits anschließend an den



Abb. 14 Pfostenloch in F14b. Der Abdruck des viereckigen Pfostens und der Keilstein sind gut zu erkennen.

Bau des Kellerhalses gebaut worden sein. Jedenfalls diente sie als Verbindung zwischen dem Turm und den Gebäuden A und B sowie dem Tor in M1.

#### Phase 6

Den Beginn dieser letzten Phase scheint ein Brand auf der Burg oder in einem Teil der Burg einzuleiten. Der Baurakt wurde nun zum Schuttplatz.

Das Gebäude A wurde aufgegeben. Der Holzboden des Gebäudes muß eingestürzt sein. Durch die Hebelwirkung der Decke und der Balken wurde die zugemauerte Tür des Kellerhalses im oberen Teil wieder aufgebrochen. Der Brandschutt wurde in das Gebäude A und in den Kellerhals geschüttet. Einzig im Gebäude B wurde noch einmal aufgeräumt, anders ist das Fehlen der Kultur- und Brandschichten nicht zu erklären.

Der Platz in F15 und die Treppe in F14 wurden noch gebraucht, denn der Platz wurde wieder planiert und wegen der Erhöhung des Terrains auch die Treppe im Bau B um einen Tritt erhöht. Um einen Abschluß gegen den Schutt zu erhalten, wurde die Trockenmauer M12 aufgeschichtet. Das Tor in M2 wurde vermutlich



◀ Abb. 15 Zugemauerte und später wieder aufgebrochene untere Türe des Kellerhalses.

zugemauert, da es seinen Sinn ja eingebüßt hatte. Bald aber wurde auch das Tor in M 1 zugemauert. Es muß viel Schutt und Abbruchmaterial herumgelegen haben, denn um das Tor zuzumauern, wurde ein großer Mauerklotz direkt einbezogen (Abb. 8). Die Türe in M 4 wurde auch zugemauert. So bildeten nun die Mauern M 4 und M 10 den Abschluß der Burg gegen Süden.

Nachdem die ganze Fläche mit Schutt gefüllt war, wurde der Teil als Garten benutzt. Reb-, Lust- und Gemüsegarten sind belegt.

### Schichtenverhältnisse und Befunde

Die Schichtenverhältnisse sahen während der Grabung sehr kompliziert aus, gegen Ende der Grabung wurden sie aber ziemlich übersichtlich. Der Großteil der erkannten Schichten waren reine, zufällig entstandene Deponieschichten.

Reine Kulturschichten fanden sich nur in F 14 und

Abb. 16 Treppe im Gebäude B.



F 15; der Rest war reine Einfüllung. Ein Schnitt durch eine moderne Bauschuttdeponie würde, außer anderen Materialien, etwa denselben Befund bringen. Aus diesem Grund werden anschließend nur einige wichtige Schichten besprochen.

#### *F14 und F15* *Profil PP' (Abb. A)*

In diesen Flächen wurden die einzigen datierenden Artefakte gefunden.

Für die relative Bauabfolge existiert nur ein einziger sicherer Fixpunkt, nämlich die Füllung aus Ofenlehm (Schicht Nr. 7) im Pfostenloch in F 14b (Abb. 14).

Das Loch war aus dem Gewölbeüberbau geschrotet worden. Darin war mit Hilfe von Ofenlehm und Keilsteinen ein viereckiger Pfosten eingebunden. Im Ofenlehm fanden sich noch Becherkachelnfragmente vom Typ 4, die sich um 1300 einordnen lassen.

Ob der Pfosten als Treppengeländer oder Wandpfosten diente, war nicht zu deuten. Als Geländerpfosten hätte er nur Sinn, wenn ein Teil des Gewölbes schon eingebrochen gewesen wäre.

Im Zwickel des Gewölbeüberbaus, der an M 4 gelehnt ist, fand sich folgender Aufbau:

Über dem Gewölbeüberbau lag ein Mörtelglattstrich, auf dem wiederum eine dünne Kulturschicht lag. Darin lagen Knochen, Eierschalen und Fischknochen, leider wurde darin keine Keramik gefunden. Darüber lag eine schlecht gemörtelte Steinpflasterung ohne Kulturschicht. Zu was für einer Konstruktion diese Böden gehörten, konnte nicht eruiert werden.

Die Treppe in F 14 steht auf einer Auffüllung, die mehrere Mörtelhorizonte enthielt, die nur als Bauhorizonte gedeutet werden konnten: Bauhorizonte der Mauern M 1, M 9 und M 11.

Eine letzte Planie mußte nach dem Bau der Treppe, die in das Gebäude B führt, eingebracht worden sein, denn die Treppe mußte im nachhinein um eine Stufe erhöht werden.

Leider war es wegen akuter Einsturzgefahr nicht möglich, die beiden Flächen bis auf den gewachsenen Boden zu untersuchen. Es ist zu vermuten, daß ausgerechnet in diesen Flächen noch eine ungestörte Stratigraphie vorhanden sein könnte.

#### *F12, F13 und F16* *Profil SS' und Profil RR' (Abb. B und C)*

Die beiden grundverschiedenen Flächen lassen sich gut zur Übereinstimmung bringen.

Unter riesigen Mengen Schutt lagen die Schichten F 12, F 13/8, F 13/9. Diese eingefüllten Brandschichten enthielten nur Funde aus dem 13. und 14. Jahrhundert. Sie entsprechen den Schichten F 16/2 und F 16/3.

Die obengenannten Schichten von F 12, F 13 und F 16 laufen durch das Loch in der Türzumauerung des Kellerhalses zusammen. Es ist also naheliegend, daß sie zum selben Zeitpunkt abgelagert wurden. Das heißt aber auch, daß die Zumauerung vor der Ablagerung wieder aufgebrochen worden sein muß.

Die ungeheure Menge an Kleinfunden verlangte direkt nach einer näheren Untersuchung dieser Schichten. Es wurden dann auch zwei naturwissenschaftliche Untersuchungen durchgeführt. Nämlich eine Untersuchung der organischen Beimengungen und eine C-14-Datierung der Holzkohleresten.

Das Labor für fossiles und historisches Holz an der Eidgenössischen Anstalt für das forstliche Versuchswesen lieferte folgenden, hier zusammengefaßten Bericht:

Die Brandschichten von F 16/2 und F 16/3 enthielten folgendes organische Material:

- Häufige Reste von verkohlten Hirsekörnern.
- Verkohlte Reste von Erbsen und Getreidekörnern.
- Reste von Birnen (Dörrobst).
- Eierschalen.
- Reste von stark verkohlten und mit einer porösen Kohlemasse überzogenen Gewebefragmenten und einer Schnur.

Abb. 17 Treppe in F14. Hinter der Treppe der Gewölbeüberbau.



Die gefundenen Holzkohlestücke stammten von großen Balken (Bauhölzer). Nämlich von:

- Eiche
- Fichte
- Tanne

Weiter war das Stück eines Kernobstastes darunter.

Die Altersbestimmung nach der C-14-Methode wurde vom Laboratorium voor Algemene Natuurkunde, Rijksuniversiteit, Groningen NL durchgeführt.

Die Untersuchung brachte folgende Resultate:

- F 16/3 1065 ± 25
- F 13/11 1150 ± 40

Diese Resultate sind folgendermaßen zu interpretieren: Für F 16/3, was F 12, F 13/8 entspricht, bewegt sich die C14-Datierung zwischen den Jahren 1040 und 1090.

Sämtliche Funde dieser Schicht stammen aber aus dem 13./14. Jahrhundert. Es muß sich also um Holz handeln, das um 1100 geschlagen wurde und das in einem Gebäude bis ins 14. Jahrhundert Verwendung fand. Es ist absolut möglich, daß ein Holz untersucht wurde, das bereits zum zweiten- oder drittenmal als Bauteil Verwendung fand. Das Fehlen von Funden aus dem 11. und frühen 12. Jahrhundert läßt auf eine Bautätigkeit, die in die Tiefe gerichtet war, schließen.

Abb. 19 Die Mörsburg um 1670, dargestellt von einem unbekanntem Zürcher Maler.



Anders ist das Fehlen von Funden aus dem 11. und frühen 12. Jahrhundert nicht zu erklären.

Die Proben aus F 13/11 entsprechen etwa dem vermuteten Baudatum des Gebäudes A. Das heißt aber nicht, daß vorher außer dem Turm keine anderen Steinbauten existiert hätten. Im Fundament von M 2 wurden eindeutig Mauerbrocken festgestellt, die nur von älteren Mauern stammen können.

Als Zusammenfassung die zwei wichtigsten Resultate:

- Der Nachweis von Konstruktionsholz um 1100.
- Eine Auswahl des Speisezettels der Bewohner.

Woher der Brandschutt stammt, ist ungewiß. Sicher aber stammt er aus einem über längere Zeit bewohnten Wohnhaus.

F 9, F 10

Profil MM' (Abb. D)

In den beiden Flächen wurden total andere Schichtverhältnisse angetroffen. Der grobe Mauerschutt fehlte vollkommen. Der sich nach unten verjüngende Querschnitt von M 4 ließ keine Zweifel offen, daß das Material entweder vor oder während des Baues von M 4 abgelagert worden sein mußte. M 4 wäre ohne diese Stütze nämlich nicht standfest.

Unter dieser Einfüllung lag die verbrannte, dünne Schicht F 10/5. Es war nicht genau zu bestimmen, ob es sich um eine abgeräumte Brandschicht oder um eine dünne Kulturschicht handelt.



Darin aber lag die Feuerstelle mit dem schön sichtbaren Pfostenloch des Kesselgalgens (Abb. 9).

Die Feuerstelle und das zugeschüttete Fenster in M2, turmseitig von M4, lassen vermuten, daß vor dem Bau von M4 auf diesem Platz ein Gebäude stand. Grundriß und Aussehen waren nicht zu bestimmen. Zu vermuten ist ferner, daß die Feuerstelle und das Fenster nicht zum gleichen Bau gehören. Eine ebenerdige Feuerstelle und ein Fenster mit Tuffsteingewände lassen sich schlecht unter einen Hut bringen.

Leider lag in der die Feuerstelle enthaltenden Schicht keine Keramik, einzig zwei Rutenfragmente von Hufeisen kamen zum Vorschein. Das Alter dieser Hufeisen kann man ins 13. Jahrhundert ansetzen, sie taugen aber für eine genauere Datierung wenig.

<sup>1</sup> Die genauen Koordinaten lauten: Landeskarte 1:50000, Blatt 216; Mörsburg: 700 150/266 320.

<sup>2</sup> Meyer, Die Frohburg, S. 8.

## Die Kleinfunde

### Keramik

Der vorgelegte Katalog stellt eine grobe Auslese dar und erhebt nicht den Anspruch, vollständig zu sein.

Es hätte den Rahmen dieser Arbeit gesprengt, das mehrere hundert Fragmente umfassende Material vollständig zu bearbeiten.

#### *Ofenkeramik*

Ofenkacheln waren relativ häufig und in allen Lagen vertreten. Am meisten vertreten ist der Typ A5.

Auffallend sind die mit weißer Engobe verzierten Fragmente von Pilzkacheln (A7, A8). Der Stil erinnert stark an die verzierte Bügelkanne B16.

#### *Geschirr- und Gebrauchskeramik*

Die Geschirrkernamik ist in allen Lagen vertreten, fehlt aber fast vollkommen in F9 und F10.

Zeitlich ist die Keramik vom 12. Jahrhundert an bis in die Neuzeit vertreten. Am häufigsten aber sind Stücke aus dem 13. und 14. Jahrhundert belegt.

Auffallend (wie bei der Ofenkeramik) ist die spärlich vertretene glasierte Keramik aus dem 14. Jahrhundert. Erwähnenswert ist sicher auch das Fragment eines Kruges aus Steingut.

#### *Zierkeramik*

Die Zierkeramik stammt aus Schichten mit großen Beständen an Funden aus dem 13. und 14. Jahrhundert. Leider wurde das Aquamanile im ersten Abstich gefunden und ist dadurch nicht näher zu datieren.

### Glas

Die abgebildeten Stücke sind nur eine Auslese. Neben Gebrauchsglas wurde auch viel weißes und grünes Fensterglas gefunden.

### Stein

Abgebildet wurde nur ein, vermutlich neuzeitlicher, Wetzstein. Im Schutt lagen aber zahlreiche fragmentierte Hausstücke von Tür- und Fenstergewänden aus Sand- und Tuffstein.

Im Schutt von F12 lag auch das Fragment eines Mühlsteins.

### Bein

Leider ist es nicht gelungen, jemanden zu finden, der die große Menge von Tierknochen bearbeitet hätte. Aus diesem Grund bleibt dieses kulturgeschichtlich interessante und wichtige Material ohne weitere Erwähnung.

### Metall

#### *Eisen*

Hier wurde versucht, einen umfassenden Katalog der ausgewählten Kleinfunde vorzustellen.

Es sei bemerkt, daß mehrere hundert Stücke, vor allem Nägel und Beschläge, nicht konserviert wurden.

Herausragende Stücke sind sicher der Dolch und das Nasal.

Aber auch Handwerk und Landwirtschaft sind anhand der Funde zu belegen.

Daß auf der Mörsburg eine Schmiede gewesen sein könnte, ist anhand von zwei Gußluppen (nicht abgebildet) zu vermuten. Mit Absicht wurden einige Stücke unbekannter Verwendung, die ihrer Deutung harren, mit einbezogen.

#### *Buntmetall*

Der Bestand an Buntmetallstücken ist sehr klein.

Der sauber gearbeitete Riegel (H1), das Bein des bronzenen Pferdes (H4) und die Schelle, die genau so gut eine «Belle» für an den Ständer eines Falkens sein könnte, zeugen vom gehobenen Lebensstandard der Bewohner. Weiter wurden noch Stücke eines sehr fein gezogenen Kupferdrahtes (nicht abgebildet) gefunden, der nach der Fundlage aus dem 13./14. Jahrhundert stammen muß.

# Fundkatalog

## A Ofenkeramik

### A 1

Randfragment einer *Becherkachel*. Rand umgelegt und glattgestrichen. Dünne Wandung. Gewülstet, evtl. nachgedreht. Gelblicher, mittelharter Brand.

– Tauber, Herd und Ofen: Abb. 208, Nr. 69

Fundlage: F 5/5

Zeitstellung: Mitte 13. Jahrhundert.

### A 2

Fragment einer *Becherkachel*. Auffallend dünner Boden. Gleiche Verarbeitung wie A 1.

Fundlage: F 5/5

Zeitstellung: 13. Jahrhundert, Mitte.

### A 3

*Napfkachel*. Die Kachel wurde formgetreu, aber zerbrochen gefunden. Trichterförmige Wandung mit durchgehenden Riefeln. Verdickter Rand mit horizontaler, gerundeter Lippe. Leichte Hohlkehle auf der Randoberseite. Ziegelroter, harter Brand. Auf der Innenseite olivgrüner Glasurrest.

– Tauber, Scheidegg, B 76

Fundlage: F 13/7

Zeitstellung: Um 1300 oder jünger.

### A 4

Fragment einer *Napfkachel*. Gerundete Lippe mit ausgeprägter Hohlkehle auf der Oberseite. Durchgehende Riefeln. Harter, ziegelroter Brand. Mit Drahtschlinge abgeschnitten.

– Müller, Bischofstein, B 17

– Tauber, Scheidegg, B 27

Fundlage: F 8/3

Zeitstellung: 13. Jahrhundert, Ende.

### A 5

Fragment einer *Napfkachel*. Schwach verdickter Rand. Auf der Innenseite Hohlkehle, die gegen die Wandung mit einer Leiste abgesetzt ist. Wandung beidseitig mit Riefeln, auf der Innenseite aber sehr schwach. Boden leicht eingedellt, mit der Drahtschlinge abgeschnitten. Harter, roter Brand. Dieser Typ ist am meisten vertreten. Es scheint sich um die jüngste

Form der hier gefundenen *Napfkacheln* zu handeln. Auffallenderweise erscheint dieser Typ hier immer unglasiert.

– Meyer, Alt-Wartburg, B 333

– Tauber, Herd und Ofen, Abb. 209, Nr. 79–87

Fundlage: F 8/2

Zeitstellung: 14. Jahrhundert, 2. Hälfte.

### A 6

Fragment einer *Pilzkachel*. Tubus beidseitig mit Riefeln, die innen viel stärker ausgebildet sind. Der Rand ist nach außen leicht verdickt und nach außen abgestrichen. Mit der Drahtschlinge abgeschnitten. Der Pilz außen mit Riefeln, aber innen glatt ausgedreht. Harter, braunroter Brand.

– Tauber, Herd und Ofen, Typentafel 13, Nr. 4

Fundlage: F 8/2, F 8/3

Zeitstellung: Anfang 14. Jahrhundert.

### A 7

Fragment einer *Pilzkachel*. Dünne Wandung, harter, ziegelroter Brand. Auf der Außenseite ringförmige Verzierung von weißer Engobe.

Fundlage: F 13/8

Zeitstellung: Anfang 14. Jahrhundert.

### A 8

Fragment einer *Pilzkachel*. Dünne Wandung. Ansatz des außenliegenden Wirbels erkennbar. Roter, harter Brand.

Verziert mit zwei umlaufenden Bändern von weißer Engobe.

Fundlage: F 12/7

Zeitstellung: Anfang 14. Jahrhundert.

### A 9

Fragment einer *Nischen-* oder *Kranzkachel*. Modelgepreßtes durchbrochenes Blatt. Ansatz eines Bogens in gotischem Maßwerk mit Krabbe. Aufgesetzter Tubus. Front braun glasiert, Maßwerk und Krabbe durch vorgängige Engobierung grün. Ziegelroter, harter Brand.

– Meyer, Alt-Wartburg, B 390

– Müller, Bischofstein, B 51

– Tauber, Scheidegg, B 93

Fundlage: F 15/13

Zeitstellung: 14. Jahrhundert, Mitte.

### A 10

Fragment eines *Kacheltubus*. Hinten offen, also für ein undurchbrochenes Blatt. Der Tubus ist hinten viereckig und wird gegen das Blatt hin rund. Scheibengedreht, der hintere Teil wurde von Hand eckig gearbeitet. Ziegelroter, harter Brand.

Fundlage: F 13/8

Zeitstellung: 14. Jahrhundert, 2. Hälfte.

## B Geschirrkernik

B1

Randscherbe eines *Topfes*. Aus dem Hals geschwungener, oben gerundeter Rand. Auf der Schulter riefelförmige Drehspuren. Hellroter, harter Brand.

Fundlage: F 12, zerdrückt in einem Balkenloch von M1.

Zeitstellung: 12. Jahrhundert.

B2

Randscherben eines *Topfes*. Lippenrand und kurzer Hals. Grauer Ton mit ziegelroter Oberfläche. Mittelharter Brand.

– Schneider, Alt-Regensburg, B50

Zeitstellung: Um 1200.

B3

Schulterfragment eines *Topfes*. Drei Reihen mit Rädchenkor. Braunroter, harter Brand, Außenseite schwarz.

– Müller, Bischofstein, A38

Fundlage: F6/1

Zeitstellung: 13. Jahrhundert.

B4

Randscherbe eines *Topfes*. Aus der Schulter geschwungener Rand mit kantiger, unterschrittener Hängeleiste. Gerundeter Hals. Brauner, harter Brand.

– Tauber, Scheidegg, A25

Fundlage: F13/8

Zeitstellung: 13. Jahrhundert, Mitte und 2. Hälfte.

B5

Randscherbe eines *Topfes*. Aus der Schulter geschwungener, gerundeter Rand mit abgesetzter Hängeleiste. Gerundeter Hals. Ziegelroter, harter Brand.

– Meyer, Alt-Wartburg, B71

Zeitstellung: 13. Jahrhundert, 2. Hälfte und Anfang 14. Jahrhundert.

B6

Randscherbe eines *Topfes*. Geschwungener, runder Rand mit kantiger, unterschrittener Hängeleiste. Grauer, mittelharter Brand. Später noch einmal reduzierend überbrannt.

– Tauber, Scheidegg, A18–A45

Fundlage: F13/8

Zeitstellung: 13. Jahrhundert, Mitte und 2. Hälfte.

B7

Randscherbe eines *Topfes*. Geschwungener, stark verdickter runder Rand. Gerundete Leiste. Auf der Schulter regelmäßiger Riefelkor. Braunroter, mittelharter Brand.

– Meyer, Alt-Wartburg, B44

Fundlage: F12/10

Zeitstellung: 13. Jahrhundert, Mitte und 2. Hälfte.

B8

Randscherbe eines *Topfes*. Geschwungener, verdickter Rand mit kleiner Hängeleiste. Runder Hals. Roter, harter Brand.

– Tauber, Scheidegg, A18–A45

Fundlage: F13/8

Zeitstellung: 13. Jahrhundert, Mitte und 2. Hälfte.

B9

Randscherbe eines *Topfes*. Verdickter Rand, wenig ausladend. Schwache, gerundete, vom Rand abgesetzte unterschrittene Leiste. Roter, harter Brand.

– Tauber, Scheidegg, A60

Fundlage: F13/7

Zeitstellung: Um 1300.

B10

Randscherbe eines *Topfes*. Ausladender Rand mit weit abgesetzter, runder Hängeleiste. Runder Hals. Roter, harter Brand.

– Meyer, Alt-Wartburg, B62

Fundlage: F13/8

Zeitstellung: 13. Jahrhundert, 2. Hälfte und beginnendes 14. Jahrhundert.

B11

Randscherbe eines *Topfes* mit Leistenrand. Auf der Schulter unregelmäßige, durchgehende Riefeln. Hellbrauner, harter Brand.

– Scheidegger, Alt-Regensburg, B114

Fundlage: F11/2

Zeitstellung: Beginnendes 14. Jahrhundert.

B12

Randscherbe eines *Topfes* mit vom Rand abgesetzter Hängeleiste. Innen abgestuft. Grauer, harter Brand.

Fundlage: F12/3

Zeitstellung: Vermutlich nach 1300.

B13

Randscherbe eines *Topfes* mit innen gestuftem Karniesrand. Grauer, harter Brand.

– Schneider, Alt-Regensburg, B121

Fundlage: F6/1

Zeitstellung: Vermutlich 14. Jahrhundert, Mitte.

B14

Randscherbe eines *Topfes* mit innen gestuftem Lippenrand. Innen oliv glasiert, außen sind nur einige Flecken vorhanden. Ziegelroter, harter Brand.

– Schneider, Alt-Regensburg, B119

Fundlage: F13/8

Zeitstellung: 14. Jahrhundert, 2. Hälfte bis 15. Jahrhundert.

B 15

Wandscherbe mit *Rundhenkelansatz*. Grauer, mittelharter Brand, später noch einmal reduzierend gebrannt. Erinnert stark an B 6.

Fundlage: F 16/3

Zeitstellung: Vermutlich 13. Jahrhundert, Mitte bis 2. Hälfte.

B 16

Fragment einer kleinen *Bügelkanne* mit einfachem Lippenrand. Auf der Schulter zwei gerundete Riefeln. Topf gedreht, Bügel und Ausguß gewülstet. Als Verzierung zwei weiße Engobentupfer. Roter, harter Brand. Die Art der Verarbeitung, des Brandes und vor allem der Verzierung erinnert stark an die Pilzkachelfragmente A 7 und A 8.

– Müller, Bischofstein, A 75–A 76

Fundlage: F 16/2

Zeitstellung: Vermutlich beginnendes 14. Jahrhundert.

B 17

Fragment einer kleinen *Bügelkanne* mit knolligem Lippenrand. Ausguß gewülstet und mit dem Draht (?) auf die richtige Länge abgeschnitten. Roter, harter Brand.

– Müller, Bischofstein, A 75–A 76

Fundlage: F 13/10

Zeitstellung: um 1300.

B 18

Fragment einer *Flasche*. Enger Ausguß und gesattelter Henkel, seidige Oberfläche. Grauer, harter Brand.

– Schnyder, Keramik des Mittelalters, Abb. 4

Fundlage: F 12/2

Zeitstellung: Vermutlich um 1300 und jünger.

B 19

Randscherbe eines *Henkeltopfes* mit innen gekehltm Trichterrand. Roter, harter Brand.

– Meyer, Alt-Wartburg, B 88–B 91

– Meyer, Mülenen, A 12

Fundlage: F 13/8

Zeitstellung: Um 1300.

B 20

Randscherbe eines *Henkeltopfes* mit innen gekehltm Trichterrand. Henkel mit rundem Querschnitt, rechtwinklig abgebogen und in der Ecke flachgedrückt.

– Meyer, Alt-Wartburg, B 88–B 91

– Meyer, Mülenen, A 12

Fundlage: F 13/8

Zeitstellung: Um 1300.

B 21

Randscherbe eines *Topfes* oder einer *Henkelkanne* mit innen gekehltm Trichterrand. Gewülsteter Henkel mit abgerundetem Rechteckquerschnitt. Ziegelroter, harter Brand.

– Schneider, Alt-Regensburg, B 213

– Tauber, Scheidegg, A 108

Fundlage: F 13/7

Zeitstellung: 14. Jahrhundert, 1. Hälfte.

B 22

Randscherbe eines *Topfes* oder einer *Henkelkanne* mit innen gekehltm Trichterrand. Gesattelter Henkel. Hellbrauner, harter Brand. Sehr saubere Arbeit.

Fundlage: F 12/7

Zeitstellung: 14. Jahrhundert, 1. Hälfte.

B 23

Wandscherbe eines *Henkeltopfes*. Innen oliv glasiert, am Henkel einige Glasurspritzer. Auf der Wand schmale Riefeln. Gewülsteter Henkel, schräg angebracht. Ziegelroter, harter Brand. Das Stück erinnert stark an B 14.

Fundlage: F 13/8

Zeitstellung: 14. Jahrhundert, 2. Hälfte bis 15. Jahrhundert.

B 24

Fuß eines *Dreifußtopfes* mit rundem Querschnitt. Fuß und Boden gewülstet. Roter, harter Brand.

– Meyer, Mülenen, A 15

– Schneider, Alt-Regensburg, B 220

Fundlage: F 13/7

Zeitstellung: Um 1300.

B 25

*Tüllengriff*, vermutlich zu einem Topf gehörend. Großer, olivfarbener Glasurfleck. Harter, ziegelroter Brand.

– Schnyder, Keramik des Mittelalters, Abb. 2 und Abb. 3

Fundlage: F 12/6

Zeitstellung: Vermutlich 14. Jahrhundert, Mitte und jünger.

B 26

Gesattelter *Bügel* mit Kerbdekor, vermutlich einer *Bügelkanne*. Roter, harter Brand.

Fundlage: F 14/13

Zeitstellung: Vermutlich ab 1300.

B 27

Fragment einer *Schüssel* mit gerundetem Lippenrand. Boden eingedellt. Bodenunterseite sehr grob. Wand und Bodenoberseite sauber gedreht. Roter, harter Brand.

– Meyer, Mülenen, A 51  
– Tauber, Scheidegg, A 111 (viel dünnwandiger)  
Fundlage: F 13/8  
Zeitstellung: 14. und 15. Jahrhundert, nach Fundlage  
eher im 14. Jahrhundert.

B 28

Randscherbe einer *Schüssel* mit Kragleistenrand. Innen weiß engobiert und grün glasiert.

Fundlage: F 13/3

Zeitstellung: Vermutlich ab oder um 1400.

B 29

Fragment einer *Schüssel* mit einfachem, nach innen abgestrichenem Rand. Roter, harter Brand.

Fundlage: F 13/8

Zeitstellung: 14. und 15. Jahrhundert, nach der Fundlage eher im 14. Jahrhundert.

B 30

Randfragment eines *Ohrennapfes*. Einfacher, nach innen abgestrichener Rand. Das ganze Stück ist gewülstet. Innen weiß engobiert und grün glasiert.

Fundlage: F 12/10

Zeitstellung: Ab oder um 1400.

B 31

Randscherbe einer *Schale* mit karniesartigem Rand. Grauer, harter Brand, innen seidige Oberfläche.

– Schneider, Alt-Regensberg, B 126

Fundlage: F 12/5

Zeitstellung: 14. Jahrhundert, 2. Hälfte.

B 32

Randscherbe einer *Schüssel* mit Kragleistenrand. Grauer, harter Brand.

Fundlage: F 16/2

Zeitstellung: Vermutlich um 1400 und jünger.

B 33

Fragment eines *Deckels*. Flache Scheibe. Rand mit nach außen gezogener Oberkante. Mittelknäuf mit lippenähnlichem Rand und Knubbe in der Mitte. Gedreht und mit Drahtschlinge abgeschnitten. Grauer, harter Brand.

– Müller, Bischofstein, A 48

– Tauber, Scheidegg, Ähnlichkeit mit A 107

Fundlage: F 13/8

Zeitstellung: Um 1300.

B 34

Fragment eines *Deckels*. Flache Scheibe. Rand gerundet nach oben gezogen. Auf der Oberseite kräftige Riefeln.

Fundlage: F 13/7

Zeitstellung: Um 1300.

B 35

Fragment eines kegelförmigen *Deckels*. Gerundeter Rand. Scheibengedreht. Braunroter, harter Brand.

– Schneider, Alt-Regensberg, B 239

Fundlage: F 13/8

Zeitstellung: 14. Jahrhundert, 2. Hälfte.

B 36

Fragment eines kegelförmigen *Deckels*. Rand verdickt. Schwache Riefeln auf der Oberseite. Harter, ziegelroter Brand.

Fundlage: F 14/13

Zeitstellung: 14. Jahrhundert, 2. Hälfte.

B 37

Fragment eines flachen *Deckels* mit Mittelknäuf. Der Deckel war mindestens einmal rund durchbrochen,  $\varnothing$  15 mm. Oberfläche olivgrün glasiert, sehr schwach weiß engobiert. Roter, mittelharter Brand.

– Meyer, Alt-Wartburg, B 106

Fundlage: F 13/8

Zeitstellung: Vermutlich um 1400.

### Lampen

B 38

Fragment einer *Lampe*. Schwach verdickter, nach außen schräg abgestrichener Rand. Boden schwach gerundet. Gewülstet nachgedreht und mit der Schlinge abgeschnitten. Weicher, grauer Brand.

– Meyer, Alt-Wartburg, B 232

– Müller, Bischofstein, A 105

Fundlage: F 13/8

Zeitstellung: 13. Jahrhundert, 2. Hälfte.

B 39

Fragment einer *Lampe*. Oben gerundeter, außen gerade abgestrichener Rand. Flacher Boden, hellbrauner, harter Brand.

Fundlage: F 13/8

Zeitstellung: Vermutlich um 1300.

B 40

Fragment einer *Lampe*. Verdickter, leicht gerundeter, nach außen schräger Rand. Scheibengedreht. Roter, harter Brand.

– Meyer, Alt-Wartburg, B 256

Fundlage: F 13/5

Zeitstellung: 14. Jahrhundert, eher 2. Hälfte.

B 41

Fragment einer *Lampe*. Nach innen gezogener Lippenrand. Scheibengedreht. Roter, harter Brand.

Fundlage: F 13/6

Zeitstellung: Vermutlich 14. Jahrh., eher 2. Hälfte.

## Steingut

B42

Randscherbe eines kleinen *Topfes* mit Trichterrand. Außen feine umlaufende Rillen. Graues Steingut mit brauner Oberfläche.

Fundlage: F 13/8

Zeitstellung: Unbestimmt, könnte nach der Fundlage aus dem 14. Jahrhundert stammen.

## Spinnwirtel

B43

*Spinnwirtel* von kugelförmiger Form mit einer Rille. Grauer Brand.

– Müller, Bischofstein, A 151

– Tauber, Scheidegg, A 167

Fundlage: F 13/8

Zeitstellung: 13./14. Jahrhundert; wenn 13. Jahrhundert eher 2. Hälfte.

B44

*Spinnwirtel* von kugelförmiger Form mit drei Rillen. Grauer Brand.

– Müller, Bischofstein, A 152

– Tauber, Scheidegg, A 163

Fundlage: F 12/2

Zeitstellung: wie B43.

## C Zierkeramik

C1

Fragment einer *Figur*. Handgeformt. Der Körper muß hohl gewesen sein. Kopfschmuck (Haube oder Haartracht) abgebrochen. Dunkelgrauer Brand.

– Müller, Bischofstein, C 1

Fundlage: F 3/8

Zeitstellung: Vermutlich 13. Jahrhundert, 2. Hälfte.

C2

Siehe C3. Identisches Stück.

C3

Modellgepreßte *Tonfigur*. Auf der Rückseite sind Arme und Leib nachgeschnitten. Die Figur hält einen Vogel in der Hand. Vermutlich eine Taube.

Bei C3 sind Reste von weißer Engobe erkennbar. Roter Brand.

– Schnyder: Keramik des Mittelalters, Abb. 13, Ähnlichkeiten mit der fünften Figur.

Fundlage: F 3/8

Zeitstellung: 14. Jahrhundert.

C4

Fragment eines *Figürchens*, Roß und Reiter darstellend. Der Reiter trägt eine Schlappmütze.

Handgeformt: Roter Brand. Vermutlich ein Spielzeug. Fundlage: F 13/4

Zeitstellung: Unbestimmt, vermutlich 14. Jahrhundert.

C5

Fragment einer modellgepreßten *Tonfigur*. Die Rückseite ist nicht überarbeitet. Hellbrauner Brand.

Verwendungszweck unbestimmt. Als Spielzeug scheint es etwas zu groß. Ähnlichkeiten mit Köpfen von Kranzkacheln sind vorhanden. Dagegen spricht eigentlich nur der unüberarbeitete Hinterteil. Es bestehen aber auch Ähnlichkeiten mit der Figur von der Alt-Schauenburg BL.

– Tauber, Herd und Ofen, Abb. 47

Fundlage: F 12/6

Zeitstellung: Vermutlich 14. Jahrhundert oder jünger.

C6/C7

Fragmente eines *Wassergefäßes (Aquamanile)*, ein Pferd darstellend. Das ganze Gefäß scheint gewülstet zu sein.

Abb. 18 Frauenkopf aus Ton. Katalog C5.



Der Körper könnte auf der Scheibe überarbeitet sein. Grauer, harter Brand.

C6 Hinterteil des Pferdes.

C7 Vorderteil des Pferdes. Der Sattel ist gut erkennbar, er ist hinten sauber gearbeitet, es handelt sich also nicht um einen Henkelansatz. Das Entlüftungsloch ist von außen eingestochen.

– Schnyder, Keramik des Mittelalters, Abb. 6

Fundlage: F 5/1 und F 4/1

Zeitstellung: Unbestimmt, vermutlich 15. Jahrhundert.

### Baukeramik (nicht abgebildet)

In sämtlichen Fundlagen wurden große Mengen von *Klosterziegeln* (Hohlziegel) gefunden. Diese Ziegel können in diesem Gebiet bereits im 14. Jahrhundert auftauchen. Die Bedeutung der Mörsburg sowie ihre Lage in einem alten Rebbaugbiet unterstützen diese Vermutung.

– Weiß, Häuser und Landschaften der Schweiz, S. 74.

### D Glas

D1

Fragment eines *Glases*. Der Boden ist leicht exzentrisch eingestochen. Leicht grünliches, blasiges Glas von schlechter Qualität.

Fundlage: F 12, F 13, 1. Abstich

Zeitstellung: Unbestimmt, vermutlich 14./15. Jahrhundert.

D2

Fragment eines *Nuppenbeckers*. Eingestochener Boden und gerade Wandung. Gesponnener, unregelmäßig gekniffener Standring. Mittelgroße Nuppe. Weißes Glas von guter Qualität.

– Meyer, Alt-Wartburg, E 30

– Müller, Bischofstein, D 21

Fundlage: F 12/8

Zeitstellung: 14. Jahrhundert.

D3

Fragment einer *Glasperle* von kugelige Form. Weinrotes Glas.

Fundlage: F 12/8

Zeitstellung: Unbestimmt, von der Fundlage vermutlich aus dem 14. Jahrhundert.

### E Stein

E1

Fragment eines *Wetzsteines* aus leicht mergeligem

Kalk. Rechteckiger Querschnitt, an den Kanten rundgeschliffen.

Fundlage: F 11/1

Zeitstellung: Unbestimmt, eventuell neuzeitlich.

### F Bein (von Ph. Morel)

F1–F10

*Knochenringe*. (Nur F 1, F 6 und F 7 abgebildet) Alle 10 Stücke sind aus Röhren- oder Plattenknochen herausgeschnitten. Die Knochenstruktur (Kanälchen, Spongiosa) ist bei einigen Stücken sehr gut zu erkennen. Keines der Ringlein ist quer aus der Diaphyse gesägt.

Drehspuren sind bei allen Stücken erkennbar, insbesondere auf der Innenseite, vereinzelt aber auch auf der Außenseite. Diese Ringe, vermutlich Paternosterlinge, sind alle kreisrund (mindestens der innere Umriß).

Nr. 4 weist Brandflecken (schwarze Punkte) auf.

Fundlage:

Nr.	Fundlage	innerer Ø	äußerer Ø	Dicke in mm
1	F 8/3	7,70	15,70	3,25
2	F 8/3	9,85	16,05	3,00
3	F 8/3	9,70	16,90	~3,00 (unregelmäßig)
4	F 8/3	10,00	15,90	3,10
5	F 8/3	9,80	15,90	2,80
6	F 11/2	9,90	16,90	3,40
7	F 11/2	11,50	17,35	3,70
8	F 13/8	~13,00	~16,00	3,30
9	F 16/2	~16,00	~19,50	3,50
10	F 16/2	~16,00	~19,50	2,00 ÷ 2,80

F 11

Große, unregelmäßige, ringförmige *Perle*. Vermutlich aus einem Geweihsproß oder eventuell aus einem Röhrenknochen herausgearbeitet (Metatarsus eines Pferdes, Rind?). Das Stück ist gut geglättet bzw. poliert.

Die Funktion ist unbekannt. Vermutlich Spinnwirtel, Knauf eines Pfriems oder Schmuck.

Fundlage: F 16/4

Zeitstellung: Vermutlich 13./14. Jahrhundert.

F 12

*Griff* aus einem Geweihsproß eines Hirsches. Die Spitze ist abgebrochen. Die ganze Fläche ist überarbeitet und geglättet. Die natürliche Oberfläche wurde abgeschliffen. Schaftloch von konischer Form, proximal 17 mm tief in die Spongiosa ausgehöhlt. Proximal sind tiefe Schnittspuren (Kerbung zum Abtrennen) rund um das Stück vorhanden. Die Bearbeitung ist nicht vollendet.

Funktion unbekannt.

Fundlage: F 13/2

Zeitstellung: Unbestimmt.

## F 13

*Griff* aus einer Geweihsproßspitze. Halbfertiges Produkt. Die Form ist schon durch Schnitzen bestimmt, aber das Objekt ist noch nicht überschliffen. Proximal ist ein großes Loch, vermutlich Schaftloch (Tiefe: 13 mm, größter Durchmesser: 14 mm), in die Spongiosa eingebohrt. Funktion unbekannt.

Fundlage: F 11/2

Zeitstellung: Unbestimmt.

### Andere Funde:

A. Verschiedene Schalenfragmente von Süßwassermuscheln:

Aus F 12/5: *Unio tumidus* (aufgeblasene Flußmuschel), fast vollständige rechte Hälfte. Siehe Abb. F 14.

Aus F 15 a/12: *Unio tumidus*, Fragment einer rechten Schalenhälfte.

Aus F 15 a/13: Fragment einer größeren unbestimmten Muschelschale.

Aus F 15/13: Verschiedene, unbestimmte Fragmente von Muscheln.

B. Mahlzeitenreste (?). In F 16/4 wurden Eierschalenfragmente vom Haushuhn (*Gallus domesticus*) zusammen mit einem Fischschädelknochen gefunden. Weitere unbestimmte Fischknochen, Gräte und Schädelteile wurden auch in der Kulturschicht in F 14b zusammen mit Fragmenten von Hühnereierschalen gefunden.

An dieser Stelle sei Frau Prof. Dr. E. Schmid, Basel, für ihre Hilfe und Ratschläge herzlich gedankt.

### Literatur

Hell, Gebetsschnur  
Müller, Bischofstein  
Tauber, Beinschnitzer

## G Eisen

### Waffen

#### Angriffswaffen

##### G 1

*Dolch*. Klinge mit dreieckigem Querschnitt. Dünne Parierplatte. Gefunden wurde der Dolch im Spalt zwischen M1 und dem Mörtelboden in F1. Der Dolch war im Fundament des Mörtelbodens teilweise eingemauert.

– Schneider, Griffwaffen I, Nr. 385

Fundlage: F 1/2

Zeitstellung: 13. Jahrhundert, 2. Hälfte.

##### G 2

*Lanzenschuh*. Massive Spitze. Die Tülle ist in Form zweier Lappen ausgeschmiedet. Die Befestigung wurde durch ein Bandeisens verbessert.

– Müller, Bischofstein, F 2

Fundlage: F 12/5

Zeitstellung: Unbestimmt, 13./14. Jahrhundert.

##### G 3

Fragment eines *Lanzenschuhs*. Die Spitze ist massiv und der Ansatz der Tülle noch zu erkennen.

Fundlage: F 11/2

Zeitstellung: Unbestimmt, 13./14. Jahrhundert.

##### G 4

*Pfeileisen* mit Tülle. Massive Spitze mit leicht rhombischem Querschnitt und schmalem Hals.

– Meyer, Schiedberg, E 13

– Schneider, Alt-Regensberg, C 14

Fundlage: F 13/3

Zeitstellung: 11./12. Jahrhundert.

Abb. 11 Dolch (G1) in Fundlage.





G5

*Pfeileisen* mit Tülle. Lange lanzettförmige Spitze mit rhombischem Querschnitt und schmalem Hals.

– Meyer, Castel Grande, K 13

Fundlage: F 12/10

Zeitstellung: 12./13. Jahrhundert.

G6

*Pfeileisen* mit Tülle. Lanzettförmige Spitze mit rhombischem Querschnitt und schmalem Hals.

Fundlage: F 11/2

Zeitstellung: 12./13. Jahrhundert.

G7

*Pfeileisen* mit enger Tülle. Kleine, leicht verdickte Spitze mit flachem rhombischem Querschnitt.

– Meyer, Alt-Wartburg, C22

Fundlage: F 13/8

Zeitstellung: Vermutlich 13. Jahrhundert, eher 2. Hälfte.

G8–G12

*Pfeil-* oder *Armbrustbolzeneisen* mit langer Tülle. Langer Hals. Geschwungener Übergang in die flachrhombische Spitze.

– Meyer, Alt-Wartburg, C25–C30

– Müller, Bischofstein, F9–F11

Fundlage: G8 F 11/2; G9 F 13/8; G10 F 16/2; G11 F 12/F 13 1. Abstich; G12 F 3/8.

Zeitstellung: 13./14. Jahrhundert.

G13

*Pfeil-* oder *Armbrustbolzeneisen* mit kurzer Tülle. Langer Hals und breite, flachrhombische Spitze. Sehr massives Stück.

– Meyer, Alt-Wartburg, C 19

– Schneider, Alt-Regensberg, C 11

Fundlage: F 13/1

Zeitstellung: Um 1300.

G14

*Pfeil-* oder *Armbrustbolzeneisen* mit Tülle. Formtyp wie G 13, aber leichteres Stück.

Fundlage: F 13/8

Zeitstellung: Um 1300.

### *Schutzbewaffnung*

G15

*Nasal*. Große, im Querschnitte dreieckige Schutzplatte mit aufgebogenem Rand. Die Kupplung zum Helm ist kreuzförmig durchbrochen und hat auf der oberen Seite eine kräftige Nocke. Die Oberseite war verzinnt.

Fundlage: F 13/8

Zeitstellung: Nach H. Schneider um 1300.

### *Roß und Reiter*

G16

Fragment eines *Hufeisens*. Mittlere, sich nach vorne verbreiternde Rute, im Scheitel stark abgewetzt. Außen Wellenkontur. Ende zu kleinem Stollen umgelegt. Drei längliche konische Nagellöcher.

– Meyer, Schiedberg, E52

Fundlage: F 10/5

Zeitstellung: Um 1300.

G17

Fragment eines *Hufeisens*. Eher schmale Rute, außen leicht gewellt. Ende zu kleinem Stollen umgelegt. Drei längliche konische Nagellöcher.

– Meyer, Schiedberg, E52

– Schneider, Alt-Regensberg, C45

Fundlage: F 10/5

Zeitstellung: Um 1300 oder jünger.

G18

Fragment eines *Hufeisens*. Hinten schmale, sich gegen vorne verbreiternde Rute. Großer umgelegter Stollen. Ein Nagelloch rund, das andere länglich konisch.

– Meyer, Alt-Wartburg, C36, C37

– Tauber, Scheidegg, F44

Fundlage: W 1/2

Zeitsellung: Um 1300.

G19

Fragment, vermutlich einer *Spornriemenschnalle*.

Fundlage: F 9/2

Zeitstellung: Unbestimmt.

G20

Fragment eines *Radsporns*. Doppelt abgewinkelter Arm mit Kerbdekor. Rechteckig gerundeter Querschnitt. Kurzer Radträger mit verziertem Radachslager. Ein Radträger abgebrochen.

– Tauber, Scheidegg, F41

Fundlage: F 12/8

Zeitstellung: 14. Jahrhundert, 1. Hälfte.

G21

Fragment eines *Pferdestriegels*. Am Ende umgelegt. Befestigungslöcher für den Griff erkennbar. Im Querschnitt wohl ursprünglich mehr hufeisenförmig.

– Meyer, Schiedberg, E45–E46

Fundlage: F 2/2

Zeitstellung: 13./14. Jahrhundert.

G22

Fragment eines stark verbogenen *Pferdestriegels*.

– Meyer, Schiedberg, E45–E46

Fundlage: F 3/8

Zeitstellung: 13./14. Jahrhundert.

G23  
Teil eines *Pferde-* oder *Eselzaumes*. Das Stück gehört rittlings hinter die Nüstern des Tieres. In der Levante und in Ägypten noch heute gebräuchlich.  
Fundlage: F 12/2  
Zeitstellung: Unbestimmt.

## Geräte

### Haushalt

G24  
Klinge eines schweren *Hackmessers*. Gerader Rücken, geschwungene Schneide.  
– Meyer, Alt-Wartburg, C 116  
Fundlage: F 2/1  
Zeitstellung: Vermutlich 13. Jahrhundert oder jünger.

G25  
*Messer* mit Griffangel. Geschwungener Rücken, gerade Klinge.  
– Meyer, Mülenen, E 43  
Fundlage: F 1/3  
Zeitstellung: Vermutlich 13. Jahrhundert.

G26  
*Messer* mit Griffangel. Gerader Rücken, geschwungene Klinge.  
– Meyer, Mülenen, E 48  
Fundlage: F 12/6  
Zeitstellung: Vermutlich 13. Jahrhundert oder jünger.

G27  
*Messer* mit Griffangel. Gerader Rücken, lange geschwungene Klinge.  
– Meyer, Mülenen, F 48  
Fundlage: F 1/2  
Zeitstellung: 13. Jahrhundert oder jünger.

G28  
Fragment eines *Messers* mit Griffzunge. Aus der Griffzunge geschwungener Rücken, gerade Klinge. Eine Kupferröhre noch vorhanden.  
– Meyer, Mülenen, E 61 und E 62  
Fundlage: F 13/8  
Zeitstellung: Um 1300 oder jünger.

G29  
Fragment einer kleinen *Schere* mit Spannbogen. Teile der Klinge wurden noch gefunden, aber nicht abgebildet.  
– Müller, Bischofstein, F 39  
Fundlage: F 8/3  
Zeitstellung: Vermutlich 14. Jahrhundert.

G30  
Fragment einer *Klinge*. Der Querschnitt läßt auf eine Scherenklinge schließen.  
– Müller, Bischofstein, F 39  
Fundlage: F 12/2  
Zeitstellung: Unbekannt.

### Landwirtschaft

G31  
Fragment eines *Rebmessers* mit Griffangel.  
Fundlage: F 13/2  
Zeitstellung: Unbestimmt.

G32  
Klingenfragment einer gezähnten *Sichel*. Vermutlich sind Klinge und Angel in einem Bogen geschwungen.  
– Meyer, Alt-Wartburg, C 145  
– Meyer, Mülenen, E 116  
Fundlage: F 1/3  
Zeitstellung: 13. Jahrhundert.

G33  
Klingenfragment einer gezähnten *Sichel*. Vermutlich sind Klinge und Angel in einem Bogen geschwungen.  
– Meyer, Alt-Wartburg, C 145  
– Meyer, Mülenen, E 116  
Fundlage: F 13/5  
Zeitstellung: 13. Jahrhundert.

G34  
Fragment einer gezähnten *Sichel*. Griffangel doppelt rechtwinklig abgesetzt.  
– Meyer, Mülenen, E 123  
– Müller, Bischofstein, F 50–F 51  
Fundlage: F 12/6  
Zeitstellung: 13./14. Jahrhundert.

G35–G36  
Fragmente von gezähnten *Sicheln*. Vermutlich von Sicheln mit doppelt rechtwinklig abgesetzter Griffangel.  
Fundlage: G 35 F 13/8; G 36 F 11/2  
Zeitstellung: 13./14. Jahrhundert.

G37  
Fragment einer gezähnten *Sichel* mit doppelt rechtwinklig abgesetzter Griffangel.  
– Meyer, Mülenen, E 123  
– Müller, Bischofstein, F 50–F 51  
Fundlage: Streufund  
Zeitstellung: 13./14. Jahrhundert.

G38  
Fragment einer *Sichel* mit abgewinkelter Griffangel.  
– Meyer, Alt-Wartburg, C 147  
Fundlage: F 2/1  
Zeitstellung: Vermutlich 14./15. Jahrhundert.

G39

Fragment einer gezähnten *Sichel*. Es handelt sich um einen Zwischentyp einer Sichel mit abgebogener Griffangel und einer mit doppelt abgesetzter Griffangel.

Fundlage: F2/1

Zeitstellung: Vermutlich im 14. Jahrhundert.

G40

Fragment eines massiven *Dengeleisens* mit kräftiger Angel.

Fundlage: F12, F13, 1. Abstich

Zeitstellung: Unbestimmt.

#### Handwerk

G41

Fragment einer *Feile*. Vorne abgebrochen. Hinten spitz zulaufende Griffangel. Die Rillen sind rhombisch kreuzweise und auf beiden Seiten erkennbar.

Fundlage: F1/3

Zeitstellung: Nach der Fundlage 13./14. Jahrhundert möglich.

#### Ketten und Haken

G42

Zwei langovale *Kettenglieder* mit splintartiger Befestigungsangel. Die Glieder haben einen quadratischen, an den Ecken abgerundeten Querschnitt.

– Meyer, Alt-Wartburg, C136

– Schneider, Alt-Regensberg, C126

Fundlage: F3/8

Zeitstellung: Vermutlich 13./14. Jahrhundert.

G43

*Kettenglied* mit splintartiger Befestigungsangel. Das Kettenglied ist in der Mitte zusammengedrückt. Vermutlich war das Glied in der Mitte ein wenig zusammengeschweißt.

– Meyer, Mülenen, E217

Fundlage: F11/2

Zeitstellung: Vermutlich 13./14. Jahrhundert.

G44

*Haken* mit Öse, mit unbekannter Verwendung.

Fundlage: F12/6

Zeitstellung: Unbekannt, 14. Jahrhundert möglich.

#### Schloß und Schlüssel

G45

Leicht fragmentierter, massiver *Schlüssel*. Aus einem Stück geschmiedet. Hohler Schaft, vorderes Ende zum Bart, hinteres zum Griff verarbeitet.

– Meyer, Alt-Wartburg, C71

– Meyer, Mülenen, E194

– Meyer, Schiedberg, E166–E169

– Tauber, Scheidegg, F80

Fundlage: F13/8

Zeitstellung: 13. Jahrhundert oder älter.

G46

Kompletter, massiver *Schlüssel* gleicher Konstruktion wie G45, aber mit einfacherem, durch Kraftanwendung abgebogenem Bart.

– Meyer, Schiedberg, E165

– Tauber, Scheidegg, F78

Fundlage: F11/2

Zeitstellung: 13. Jahrhundert oder älter.

G47

Leicht fragmentierter *Schlüssel*, mit kompliziertem Bart und hohlem Schaft. Der Schlüssel ist wie G45 und G46 aus einem Stück gearbeitet. Der Ring ist gegenüber dem Bart etwas abgedreht.

– Meyer, Mülenen, E195

Fundlage: F11/2

Zeitstellung: 13. Jahrhundert oder älter.

G48

Fragment eines *Schloßriegels*. Nur noch eine Zinke vorhanden.

– Berger, Petersberg, Tafel 30, Abb. 13

– Meyer, Schiedberg, E148

Fundlage: F3/8

Zeitstellung: Vermutlich 13./14. Jahrhundert.

G49

Fragment eines *Schloßriegels* mit zwei Zinken. Ohne Kerbe auf der Gegenseite.

– Berger, Petersberg, Tafel 130, Abb. 13

– Meyer, Schiedberg, E148

Fundlage: F3/8

Zeitstellung: Vermutlich 13./14. Jahrhundert.

G50

Stark verrosteter Teil eines *Riegelschlosses*.

Fundlage: F3/8

Zeitstellung: 13./14. Jahrhundert.

G51

Vermutlich Fragment eines *Klappriegels*. Die Achse wurde wie ein Nagel eingeschlagen und umgebogen. Auf der Vorderseite Rillendekor.

Fundlage: F2/1

Zeitstellung: Vermutlich 13./14. Jahrhundert.

G52

Unbekannter, vermutlich Teil eines *Schlosses*. Brillenförmig, Nocken wie Klappriegel. Funktion eines vorstehenden Nockens unbekannt.

Fundlage: F 12, F 13, 1. Abstich  
Zeitstellung: Unbestimmt.

#### *Baubeschläge*

*Türen, Fenster, Möbel*

G 53

*Türband* mit geschmiedetem Drehteil. Ende herz- oder blattförmig ausgeschmiedet. Vor dem Drehteil ausgeschmiedete elliptische Verbreiterung. 4 Halterungslöcher. Im letzten Loch vor dem Drehteil Schraube mit Mutter.

Fundlage: F 12, F 13, 1. Abstich

Zeitstellung: Unbestimmt, eher neuzeitlich.

G 54

*Truhenband* mit geschmiedetem Drehteil. Das Band war mit zwei Eisennieten befestigt.

Fundlage: W 1/1

Zeitstellung: Unbestimmt.

G 55

Kleiner *Kloben*. Für Kastentüre, Truhen- oder Kisten-  
deckel.

Fundlage: F 12, F 13, 1. Abstich

Zeitstellung: Unbestimmt.

G 56

Massiver *Türkloben*, rechteckige Angel auslaufend.

– Müller, Bischofstein, F 66

– Schneider, Alt-Regensberg, C 54

Fundlage: F 16/3

Zeitstellung: 13./14. Jahrhundert.

G 57

Guterhaltener *Kloben*. Quadratische, hinten seitlich verdickte, in den Ecken mit Widerhaken versehene Angel. Vom Bleianker zur Befestigung in einem Haustück umfängen.

– Meyer, Mülenen, E 206 (nur Angel)

Fundlage: F 12/5

Zeitstellung: Vermutlich 13./14. Jahrhundert.

G 58–G 59

Zwei *Kloben*, Angel hinten verdickt. Entweder direkt eingemauert oder wie G 57 mit Bleianker zu befestigen.

Fundlage: G 58 F 3/6; G 59 F 3/8

Zeitstellung: 13./14. Jahrhundert.

G 60

*Kloben*, vermutlich für ein Möbel. Die hochkantige, vorne zum Ring umgelegte und unter dem Zapfen zur Zier gearbeitete Angel ist aus einem Stück geschmiedet. Der spindelförmige, oben spitz zulaufende Zapfen ist eingesetzt.

Fundlage: F 12, F 13, 1. Abstich

Zeitstellung: Unbestimmt.

G 61

Massiver *Kloben*. Hochkantige, vorne zum Ring umgelegte Angel. Eingesetzter, spindelförmiger, oben spitz zulaufender Zapfen.

Fundlage: F 12, F 13, 1. Abstich

Zeitstellung: Unbestimmt.

G 62

Massiver *Fensterladenhalter*. Der Halter ist um eine quadratische, spitz zulaufende Angel drehbar. Der spindelförmige Teil des Halters dient als Gegengewicht, damit sich der Halter nicht von selbst dreht.

Fundlage: F 12, F 13, 1. Abstich

Zeitstellung: Unbestimmt.

G 63

Fragment eines *Windeisens*.

Fundlage: F 15/5

Zeitstellung: Unbestimmt.

G 64

*Beschlag* unbekannter Verwendung. Hier abgebildet, weil eine Ähnlichkeit mit einem *Kloben* besteht. Anstelle des Zapfens aber eine Zunge.

Fundlage: F 12, F 13, 1. Abstich

Zeitstellung: Unbestimmt.

G 65

Leicht fragmentierter *Kistenverschluß*. Schmale, starke Kralle. Gegenstück in den Ecken gerundet mit runder Aussparung. Der viereckige Steg ist nur an einem Ort angenietet. Versenktes Schloß, da Stegstück nicht abgekröpft.

Fundlage: F 11/1

Zeitstellung: Unbestimmt.

#### *Beschläge*

G 66

Fragmentierter *Beschlag*. Vermutlich zur Verstärkung einer Deichsel. Der Deichseldorn, zum Einhängen der Waage, könnte durch das große Loch gegangen sein. Es könnte sich aber auch um ein Reparaturstück unbekannter Verwendung handeln.

Fundlage: F 12, F 13, 1. Abstich

Zeitstellung: Unbestimmt.

#### *Stücke unbekannter Verwendung*

G 67

Langes, am Ende rechtwinklig umgebogenes Flacheisen. An beiden Enden abgebrochen. Vermutlich große Bauklammer.

Fundlage: F 12, F 13, 1. Abstich  
Zeitstellung: Unbestimmt.

G 68

Fragmentiertes, dünnes Rundeisen.  
Fundlage: F 13/8  
Zeitstellung: Nach der Fundlage 13./14. Jahrhundert.

G 69

Fragmentiertes, dünnes, quadratisches, an den Ecken abgerundetes Stück. An einem Ende spitz zulaufend und rund abgebogen. Das Stück erinnert an die Stangen in einem Bratrost.  
– Schneider, Alt-Regensburg, C 130  
Fundlage: F 13/8  
Zeitstellung: Nach der Fundlage vermutlich 13./14. Jahrhundert.

G 70

Blechring. Vermutlich Verstärkung eines Werkzeugstiels oder zur Verstärkung eines Deichselvorderteils. Wahrscheinlich wurde der Ring heiß aufgezogen.  
Fundlage: F 12, F 13, 1. Abstich  
Zeitstellung: Unbekannt.

G 71

Massiver Ring mit rundem Querschnitt.  
Fundlage: F 16/3  
Zeitstellung: Nach der Fundlage vermutlich 13./14. Jahrhundert.

G 72

Stark fragmentiertes Stück. Bombiert, sternförmig gerippt und im Zentrum gelocht. Dünnes Blech. Vermutlich Zierbeschlag.  
Fundlage: F 12, F 13, 1. Abstich  
Zeitstellung: Unbestimmt.

G 73

Welle mit Kurbel. Wellenquerschnitt quadratisch, vorne rund. An der Kurbel eine Angel mit Gewinde zum Anschrauben eines Holzgriffes.  
Fundlage: F 12, F 13, 1. Abstich  
Zeitstellung: Unbestimmt, eher neuzeitlich.

G 74

Fragment eines hufeisenförmig geschmiedeten Flacheisens. An den Enden abgebrochen.  
Fundlage: F 13/8  
Zeitstellung: Nach der Fundlage vermutlich 13./14. Jahrhundert.

G 75

Fragment eines rechtwinklig umgebogenen Flacheisens. Ein Ende zur Öse umgebogen. Durch die Öse läuft ein kleiner verbogener Haken mit einem Pilz-

kopf, der das Durchrutschen durch die Öse verhindert.

Fundlage: F 1/3

Zeitstellung: Nach der Fundlage vermutlich 13./14. Jahrhundert.

*Zierbeschläge*

G 76

Fragment eines wappenförmigen *Beschlages*. Oberfläche verzinkt. Eingekerbter Flügel eines Greifvogels erkennbar.

Fundlage: F 12/2

Zeitstellung: Unbestimmt.

## H Buntmetall

H 1

Sehr sauber gearbeiteter *Verschlußhaken* mit angelötetem Steg. Drehteil umgelegt und mit rundem angelötetem Nocken geschlossen. Das kerbverzierte quadratische Gegenstück hat ein kreuzförmiges Loch. Der abgegebene Arm ist am Ende mit einem getriebenen Batzen verziert.

Fundlage: F 9, aus Fundamentgrube von M 4

Zeitstellung: Vermutlich 13./14. Jahrhundert.

H 2

Zierfront einer *Gürtelschnalle*.

Fundlage: F 16/1

Zeitstellung: Unbekannt.

H 3

Fragment eines dünnen, rechteckigen *Zierbeschlages*. In zwei Ecken gelocht, eine Ecke ungelocht und eine abgebrochen. Unbekannte Verwendung, vermutlich auf Leder genietet.

Fundlage: F 13/6

Zeitstellung: Nach Fundlage vermutlich 13./14. Jahrhundert.

H 4

Vorderer oder hinterer linker *Pferdefuß*.

Massiv, nur ca. 10 mm hohl. Gegossen und nachgearbeitet. Haarmuster an den Fesseln eingekerbt. Standfläche abgefeilt. Vermutlich Teil eines Aquamaniles.

– Tauber, Scheidegg, G 21

Fundlage: F 2/3

Zeitstellung: 13. Jahrhundert, Mitte.

H 5

*Schelle*. Aus zwei getriebenen Teilen zusammengelötet. Die Öse ist wie ein Splint eingesetzt. Klöppelkugel aus Eisen.

– Meyer, Mülenen, F 60

– Tauber, Scheidegg, G8  
Fundlage: F4/3  
Zeitstellung: 13./14. Jahrhundert.

H6

*Stecknadel*. Der Kopf wird von einem einfach um die Nadel gewundenen Draht gleichen Materials gebildet.  
Fundlage: F13/8  
Zeitstellung: Nach Fundlage vermutlich 13./14. Jahrhundert.

*Münzen* (nicht abgebildet)

*Zürcher Schilling*

Fundlage: F12, F13, 1. Abstich  
Zeitstellung: 18. Jahrhundert.

#### Literatur

Berger, Petersberg

Ludwig Berger: Die Ausgrabungen am Petersberg in Basel. Ein Beitrag zur Frühgeschichte Basels, Basel 1963.

Hell, Gebetsschnur

Hell Martin: Eine Gebetsschnur der Karolingerzeit, Bayrische Vorgeschichtsblätter 25, 1960, 210–212.

Meyer, Alt-Wartburg

Werner Meyer: Die Burgruine Alt-Wartburg im Kanton Aargau. Bericht über die Forschungen 1966/77. Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters 1, Olten/Freiburg i. Br. 1974.

Meyer, Castel Grande

Werner Meyer: Das Castel Grande in Bellinzona. Bericht über die Ausgrabungen und Bauuntersuchungen von 1967. Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters 3, Olten/Freiburg i. Br. 1976.

Meyer, Frohburg

Werner Meyer: Die Frohburg. Herausgegeben durch die Staatskanzlei Solothurn, 1980.

Meyer, Mülönen

Werner Meyer: Die Wasserburg Mülönen. Die Fundkataloge. Mitteilungen des Historischen Vereins des Kanton Schwyz 63, 1970.

Meyer, Schiedberg

Werner Meyer: Die Ausgrabungen der Burgruine Schiedberg. In: M.-L. Boscardin/W. Meyer, Burgenforschung in Graubünden. Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters 4, Olten/Freiburg i. Br. 1977.

Müller, Bischofstein

Felix Müller: Der Bischofstein bei Sissach im Baselland. Die hochmittelalterlichen Funde. Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte 4, Derendingen-Solothurn 1980.

Schneider, Alt-Regensberg

Hugo Schneider: Die Burgruine Alt-Regensberg im Kanton Zürich. Bericht über die Forschungen 1955–57. Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters 6, Olten/Freiburg i. Br. 1979.

Schneider, Griffwaffen I

Hugo Schneider: Waffen im Schweizerischen Landesmuseum, Griffwaffen I. Zürich 1980.

Schnyder, Keramik des Mittelalters

Rudolf Schnyder: Keramik des Mittelalters. Bern 1972.

Tauber, Beinschnitzer

Jürg Tauber: Beinschnitzer auf der Frohburg. Ein Beitrag zur Geschichte eines Handwerks im Mittelalter. In: Festschrift Elisabeth Schmid (Regio Basiliensis 18/1, 1977).

Tauber, Herd und Ofen

Jürg Tauber: Herd und Ofen im Mittelalter. Untersuchungen zur Kulturgeschichte am archäologischen Material vornehmlich der Nordwestschweiz (9.–14. Jahrhundert), Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters 7, Olten/Freiburg i. Br. 1980.

Tauber, Scheidegg

Jürg Tauber: Die Kleinfunde. In: Jürg Ewald, Jürg Tauber, Die Burgruine Scheidegg bei Gelterkinden. Berichte über die Forschungen 1970–74, Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters 2, Olten/Freiburg i. Br. 1975.

Weiß, Häuser und Landschaften

Richard Weiß: Häuser und Landschaften der Schweiz. Erlenbach-Zürich und Stuttgart 1973.

#### Photo- und Abbildungsnachweis:

Abb. 5: Vermessungsbureau Rolf Kägi, Luzern.

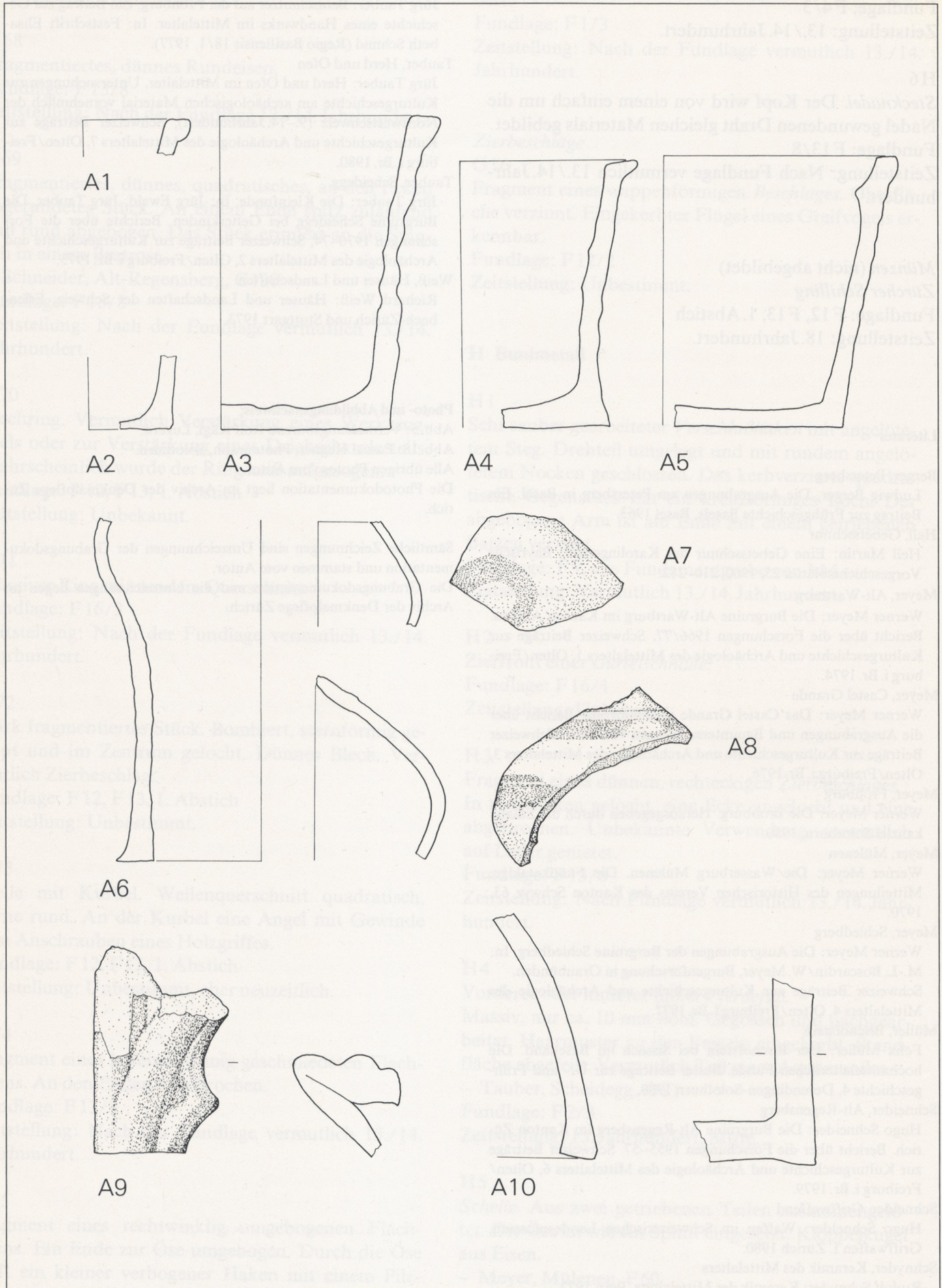
Abb. 18: Pascal Hegner, Photograph, Solothurn.

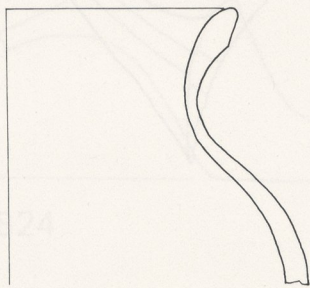
Alle übrigen Photos vom Autor.

Die Photodokumentation liegt im Archiv der Denkmalpflege Zürich.

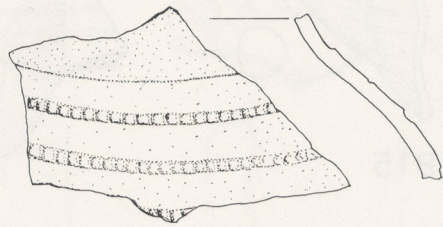
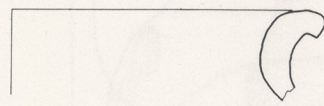
Sämtliche Zeichnungen sind Umzeichnungen der Grabungsdokumentation und stammen vom Autor.

Die Grabungsdokumentation und die Umzeichnungen liegen im Archiv der Denkmalpflege Zürich.



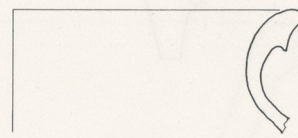
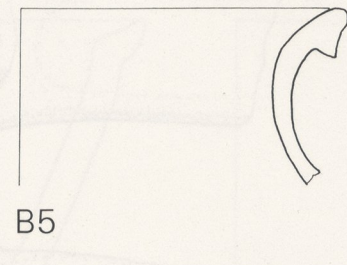
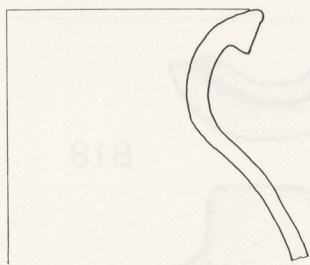


B2



B3

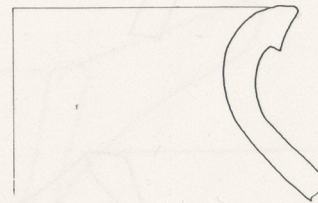
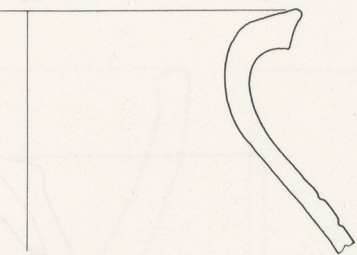
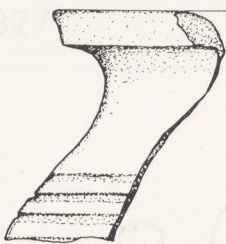
B1



B5

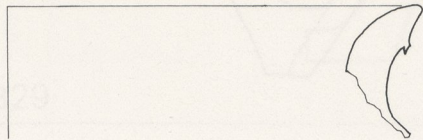
B6

B4

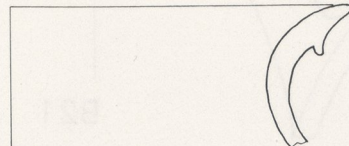


B7

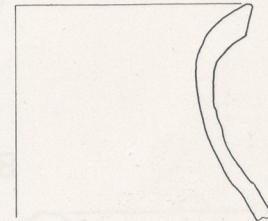
B8



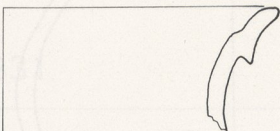
B9



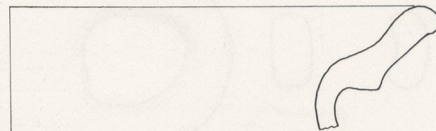
B10



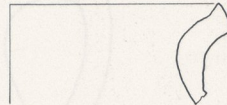
B11



B12

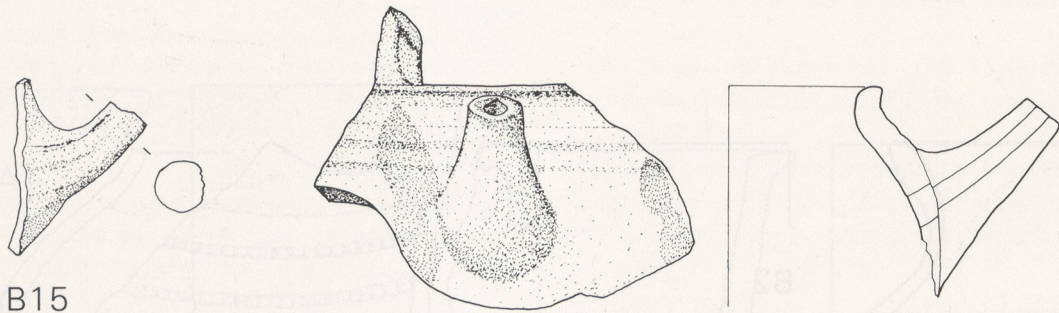


B13



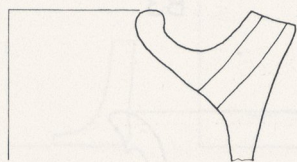
B14



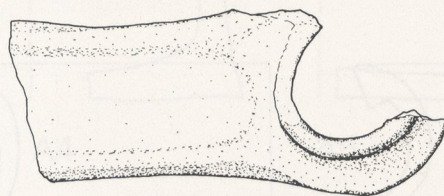


B15

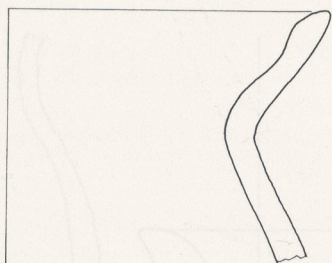
B16



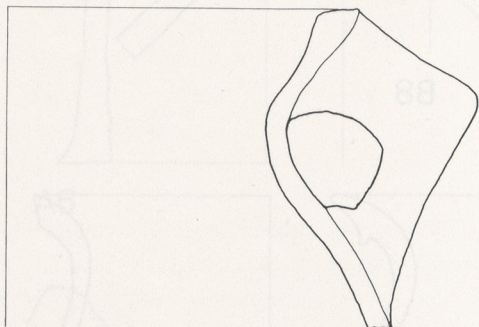
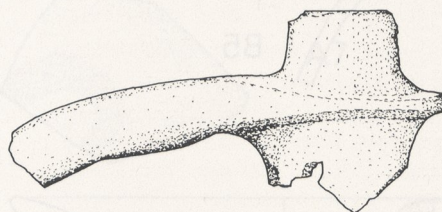
B17



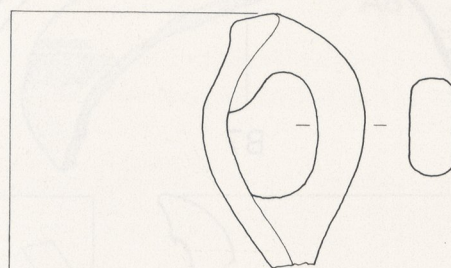
B18



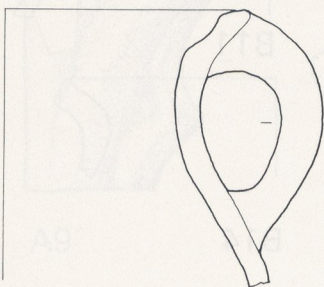
B19



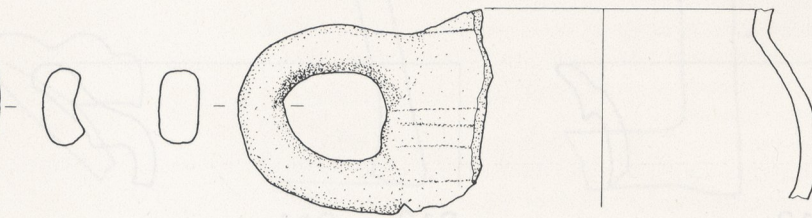
B20



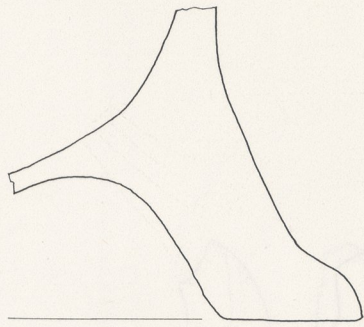
B21



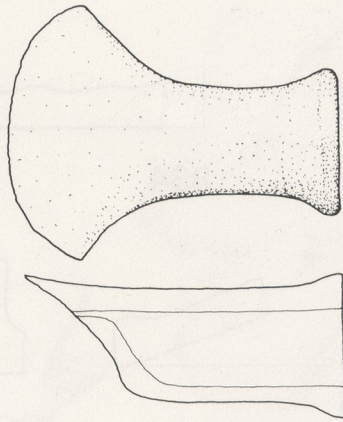
B22



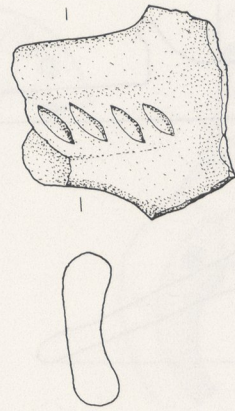
B23



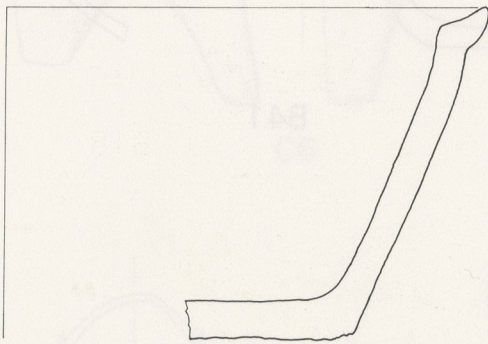
B24



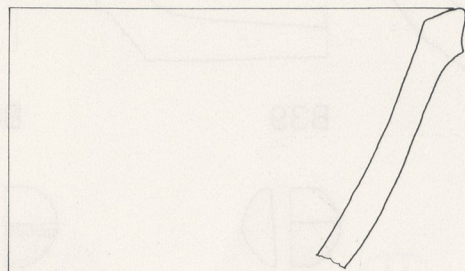
B25



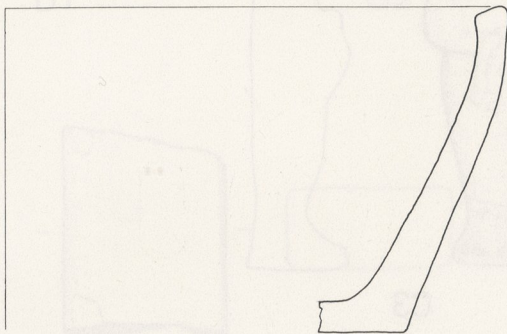
B26



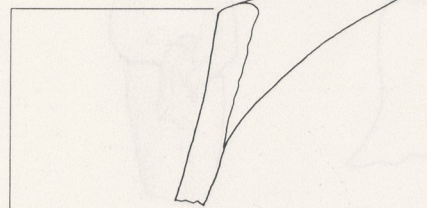
B27



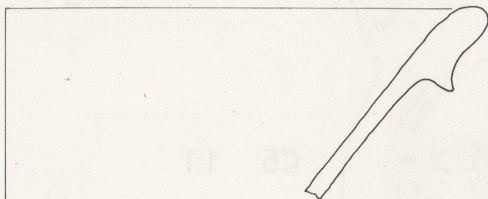
B28



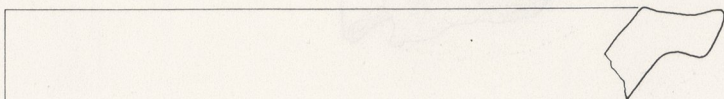
B29



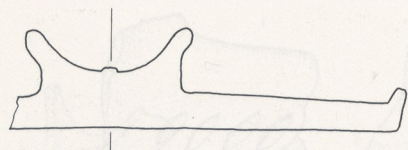
B30



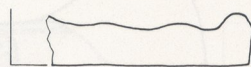
B31



B32



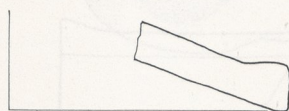
B33



B34



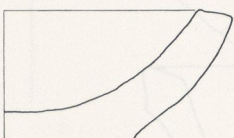
B35



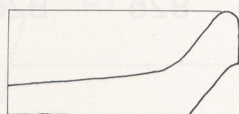
B36



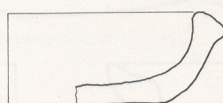
B37



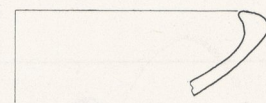
B38



B39



B40



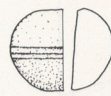
B41



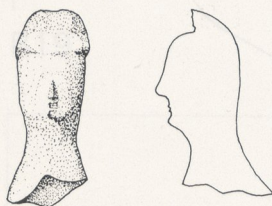
B42



B43



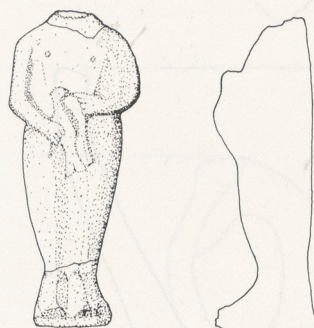
B44



C1



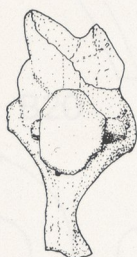
C2



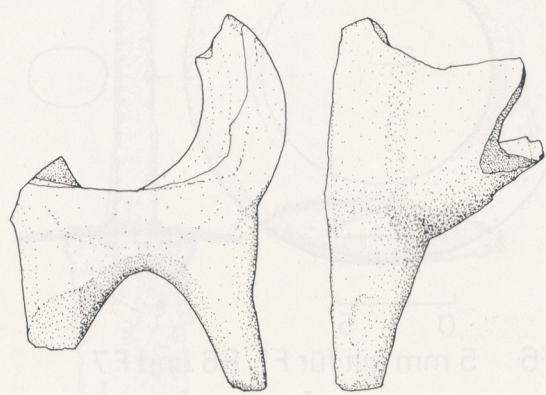
C3



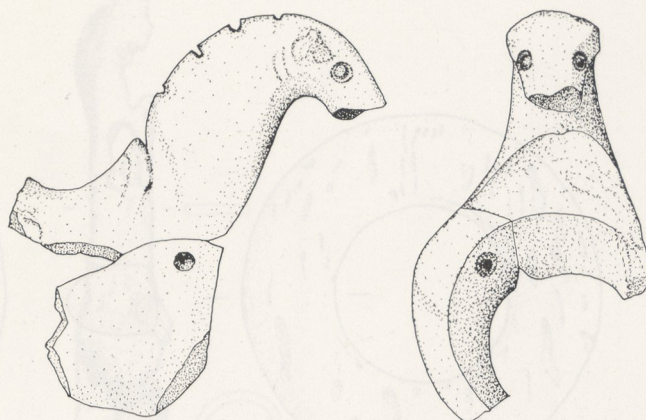
C4



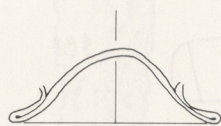
C5 1:1



C6



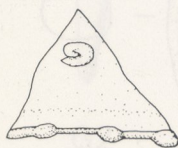
C7



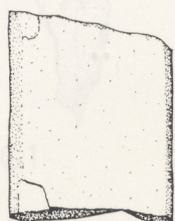
D1



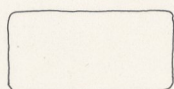
D2

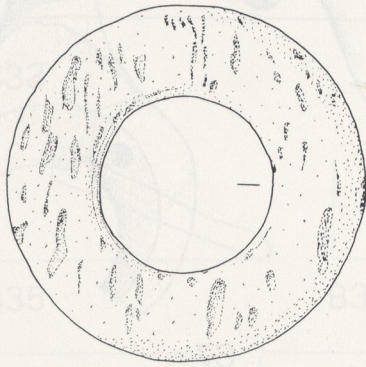


D3

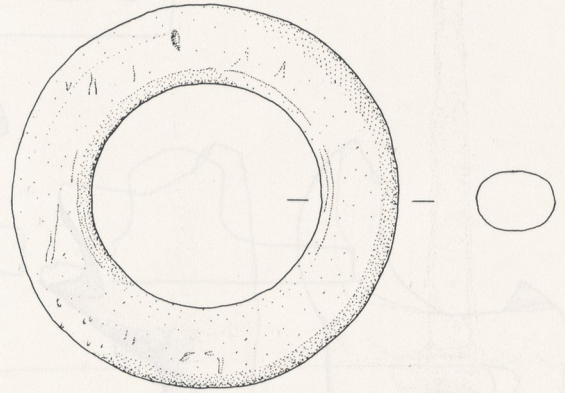


E1

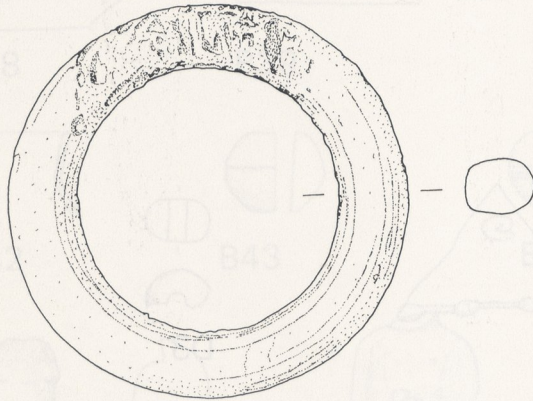




F1



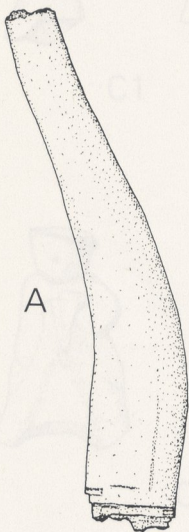
F6 5 mm gilt für F1, F6 und F7



F7



F11



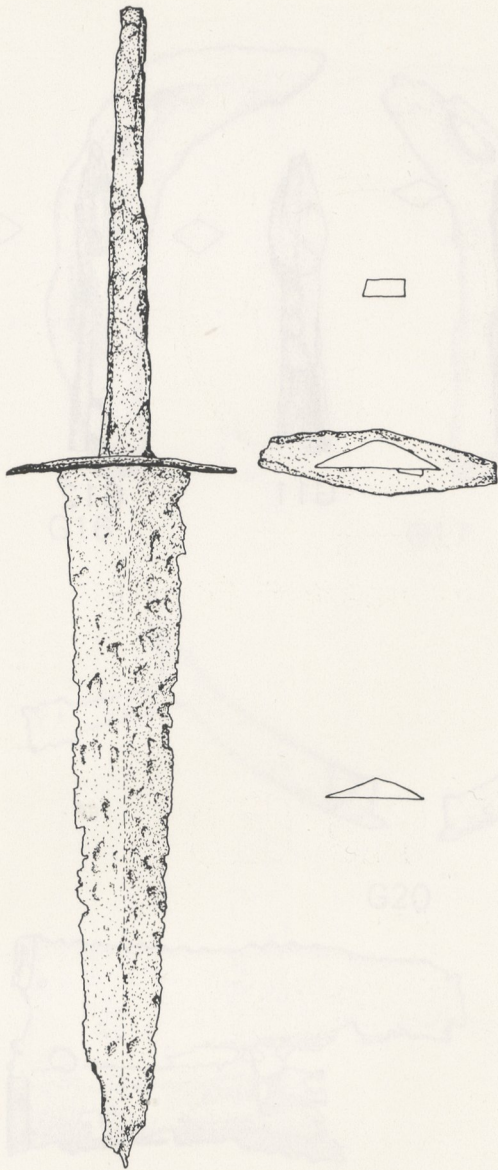
F12



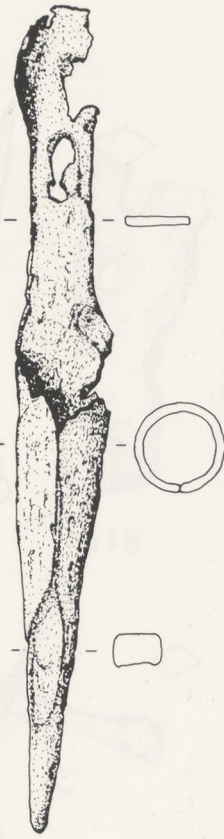
F13



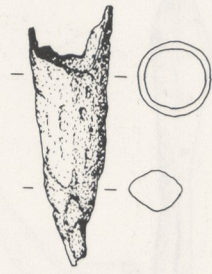
F 14



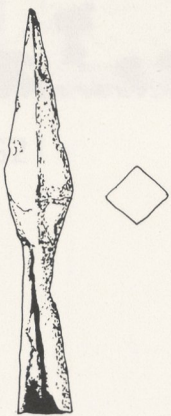
G1



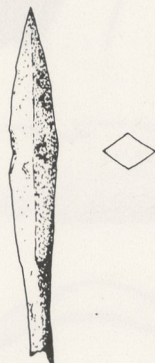
G2



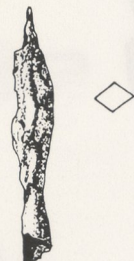
G3



G4



G5



G6



G7



G8



G9



G10



G11



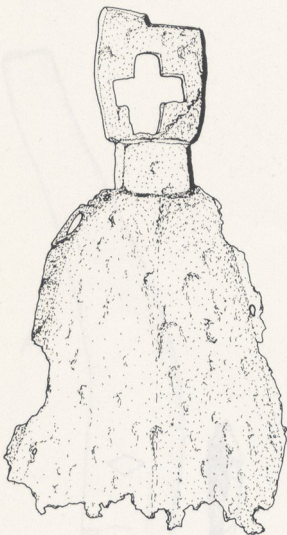
G12



G13



G14



G15





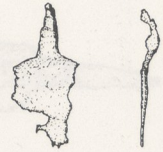
G16



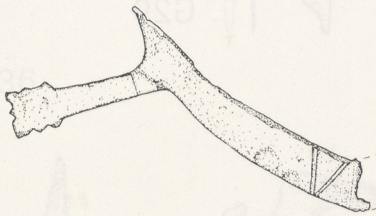
G17



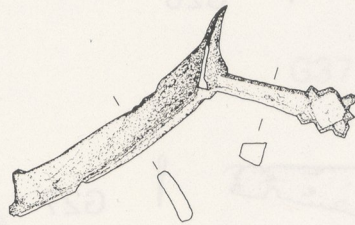
G18



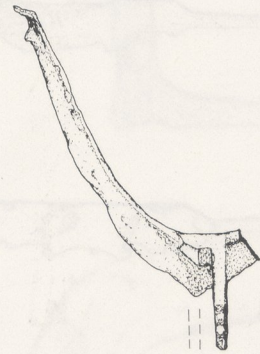
G19



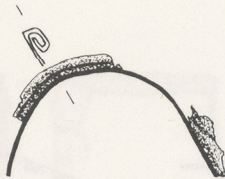
G20



G20



G21



G22



G23







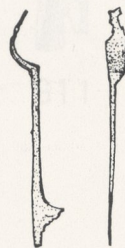
G24



G25



G26



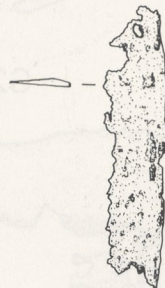
G29



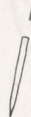
G27



G28



G30



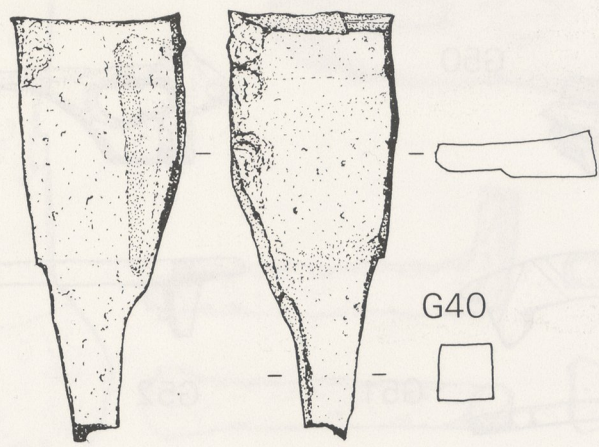
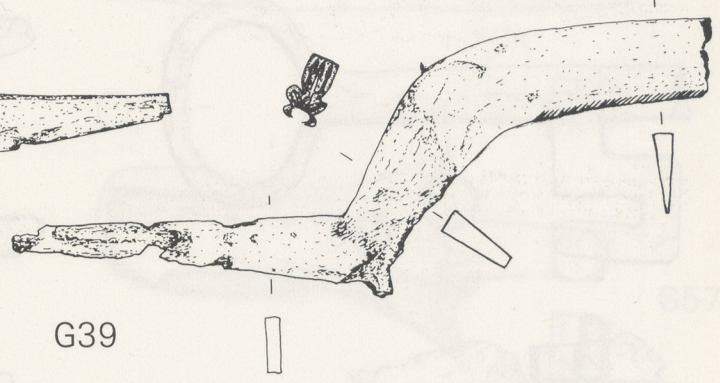
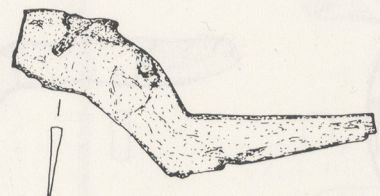
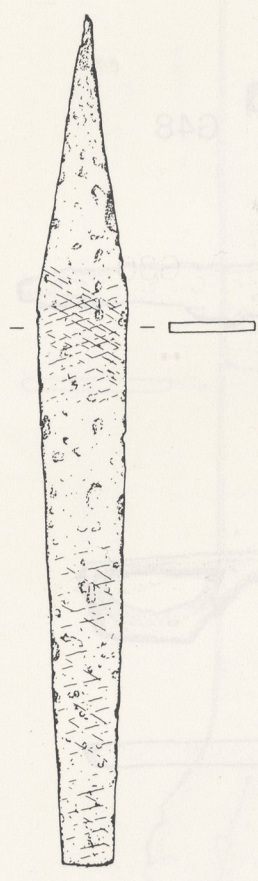
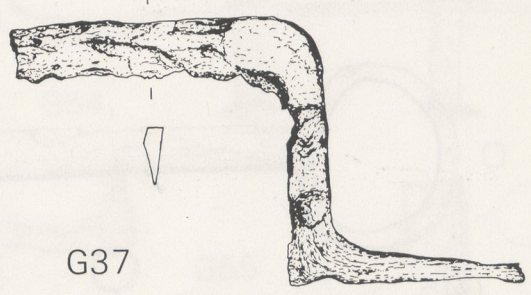
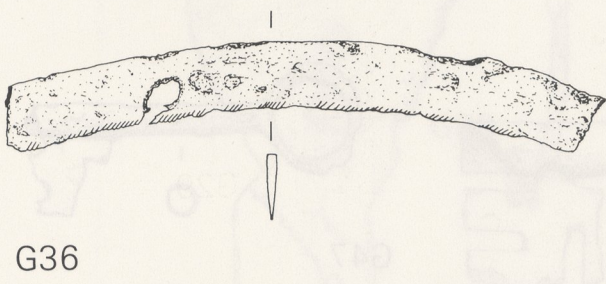
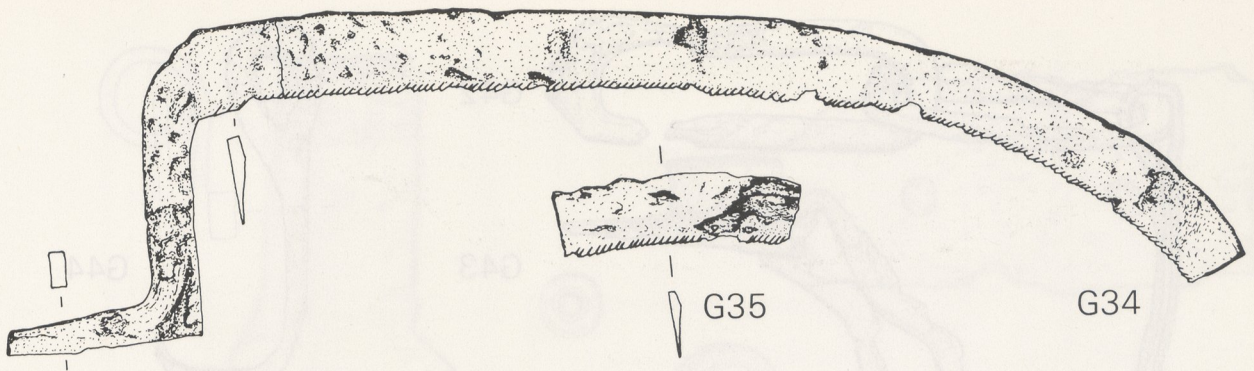
G31

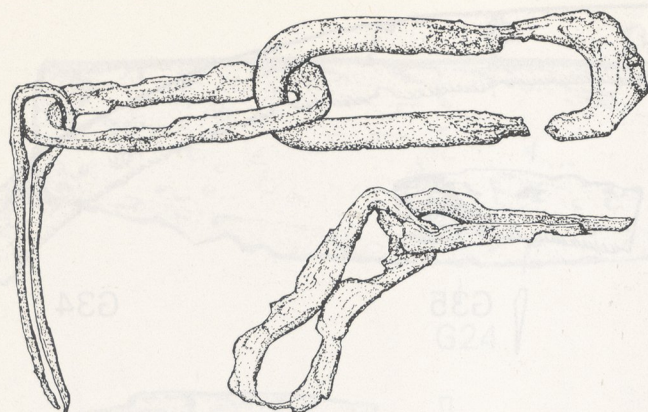


G32



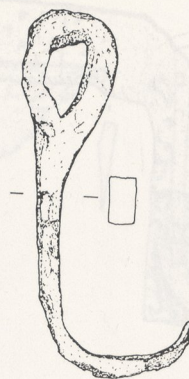
G33



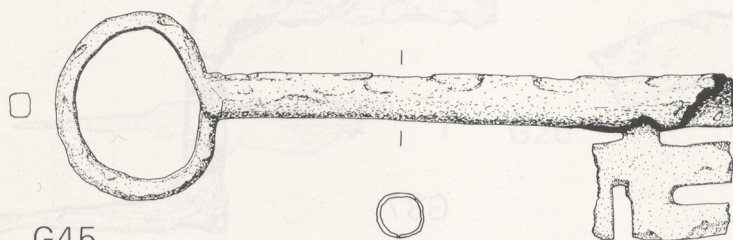


G42

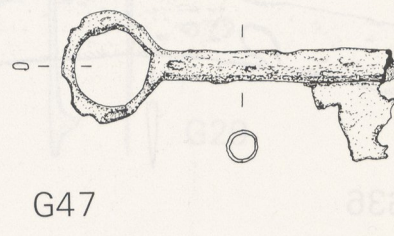
G43



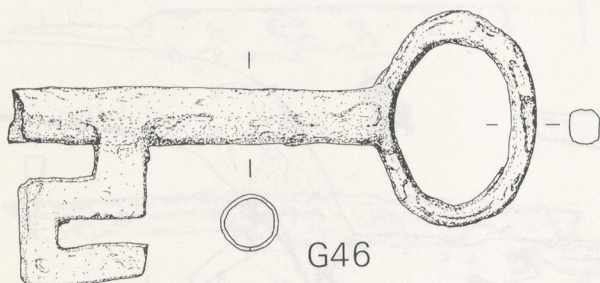
G44



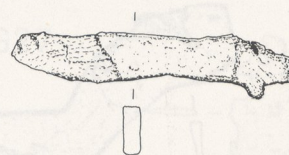
G45



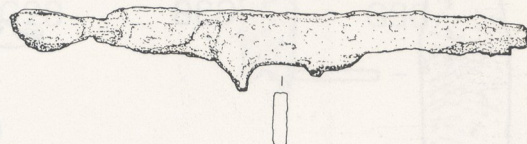
G47



G46



G48



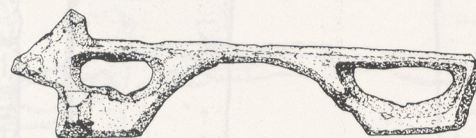
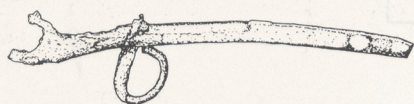
G49



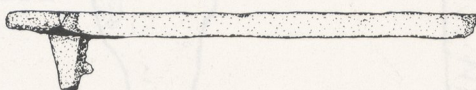
G50

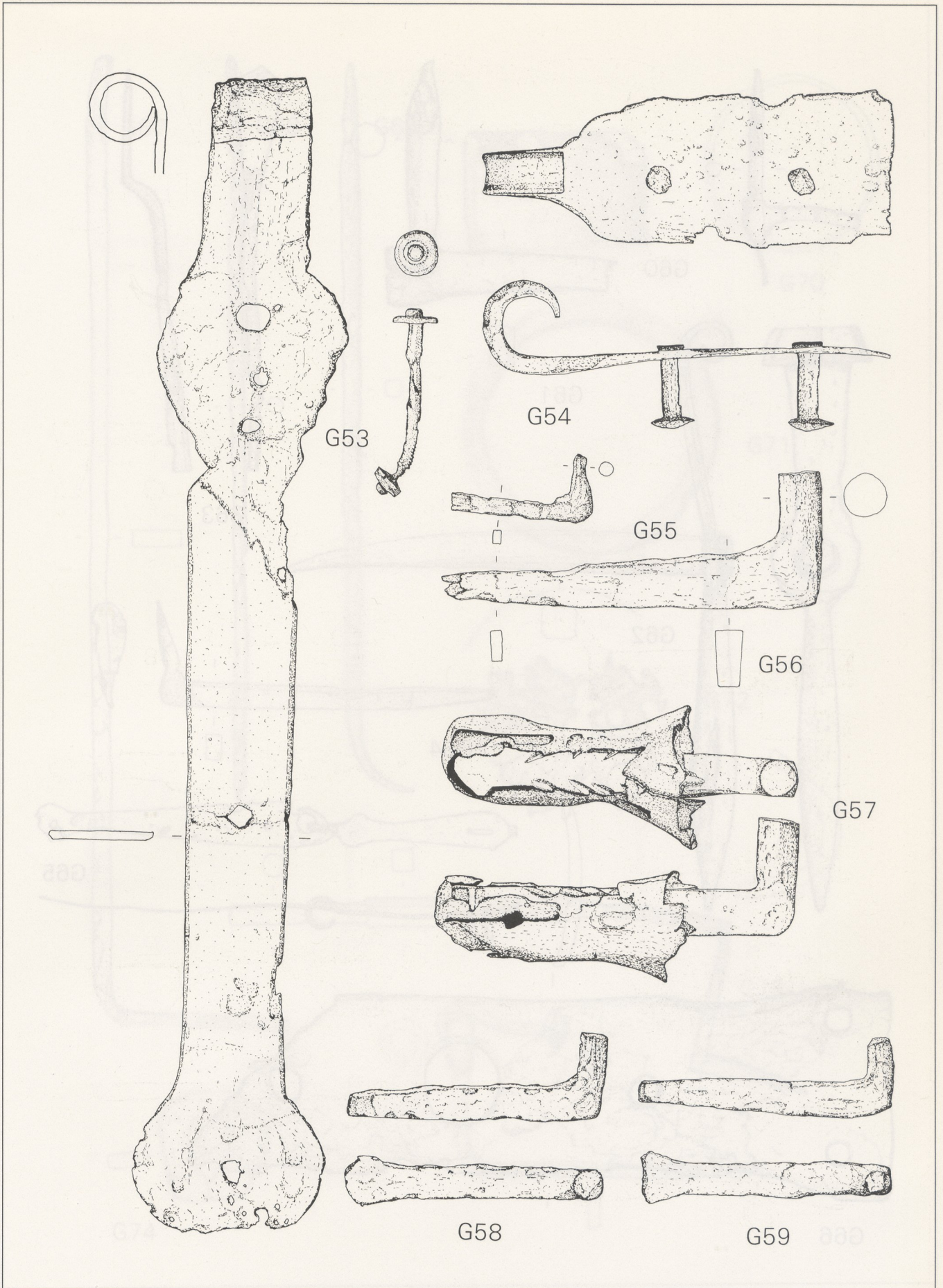


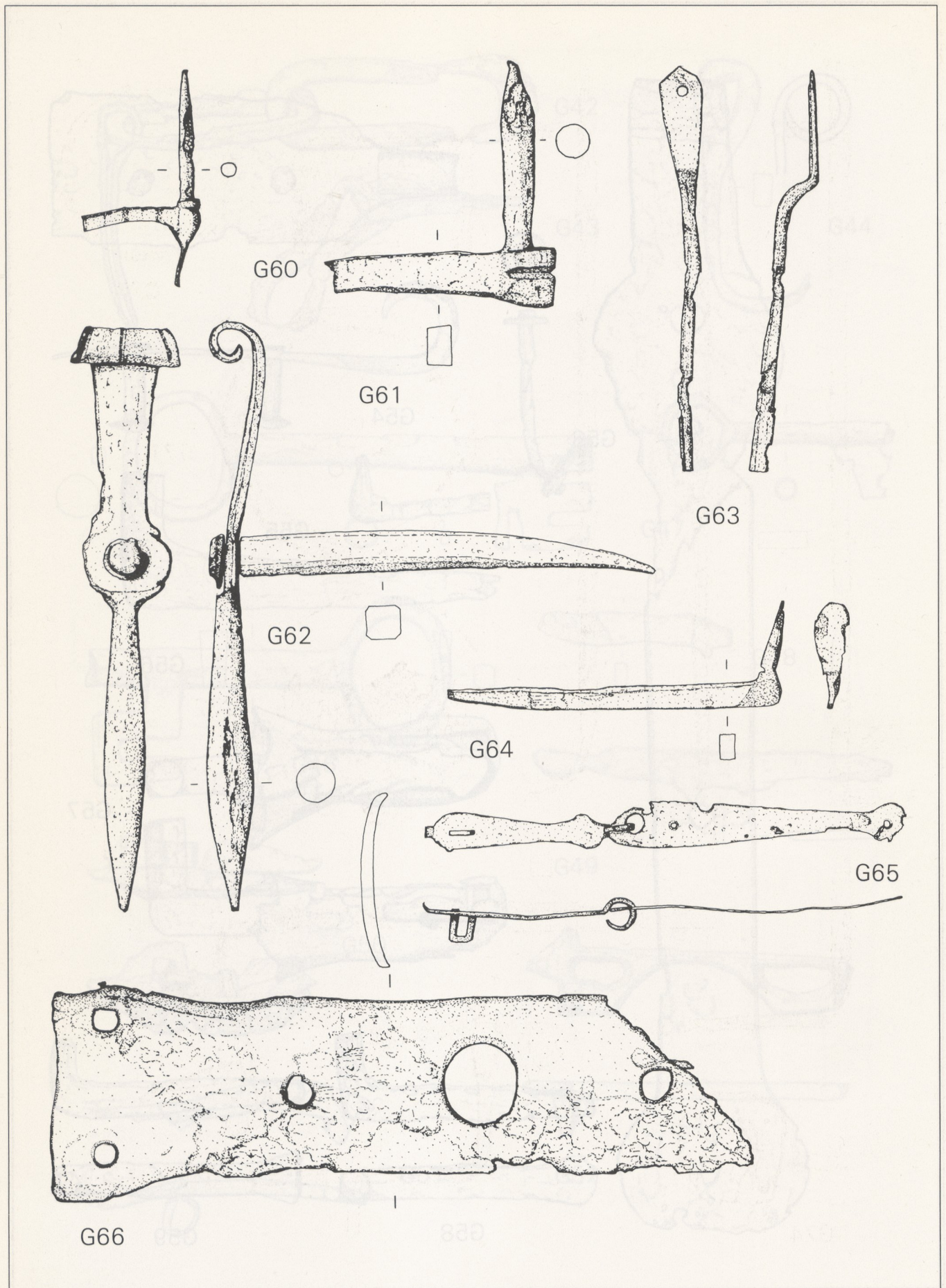
G51

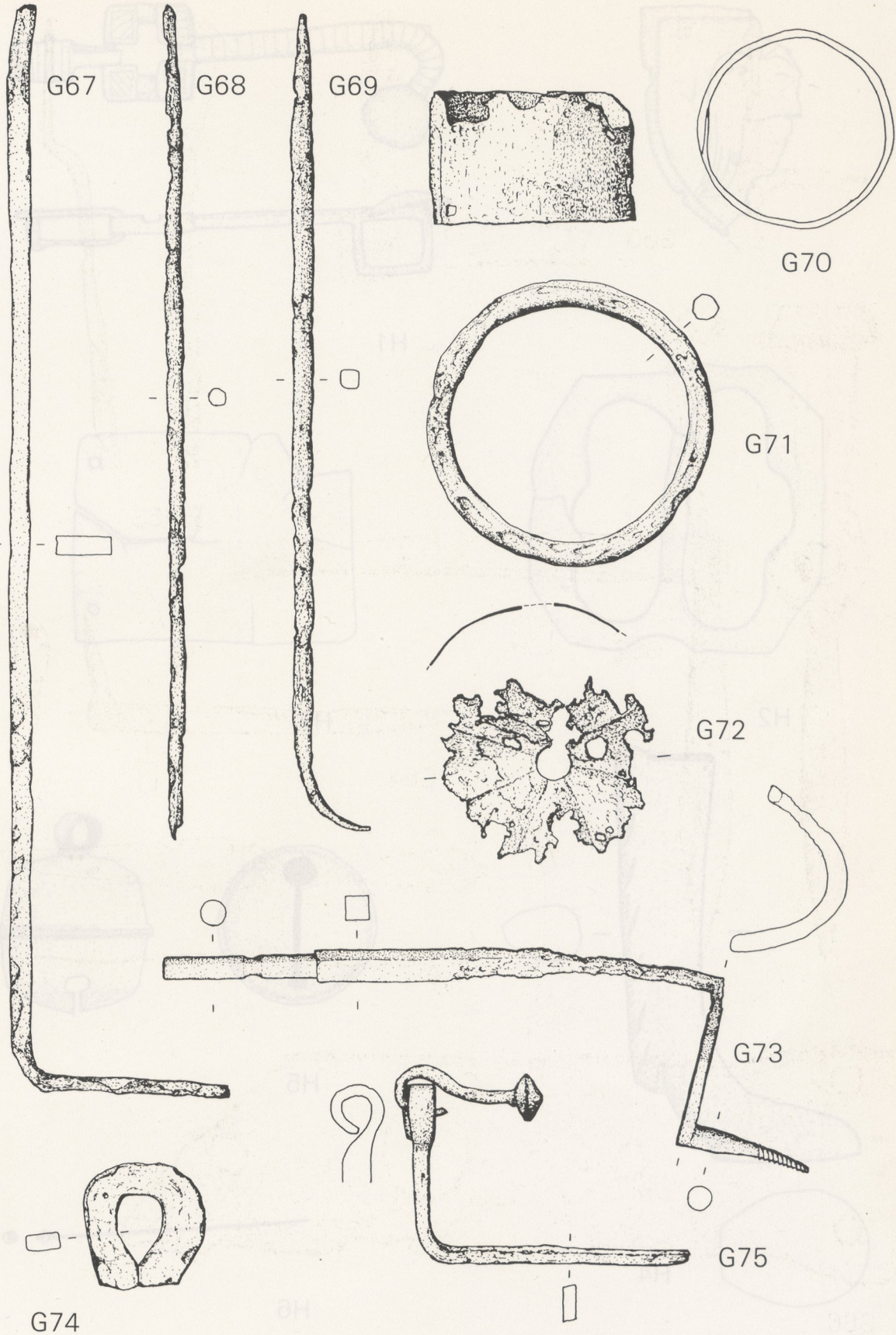


G52



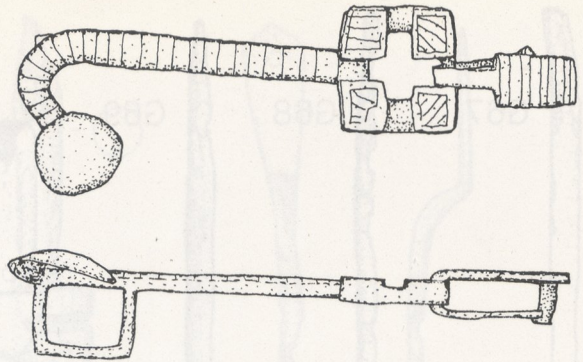




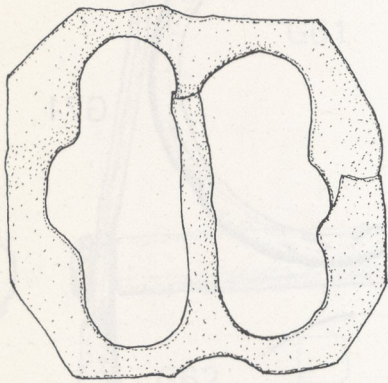




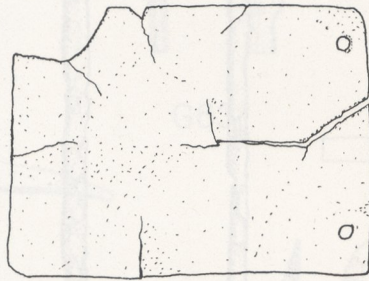
G76



H1



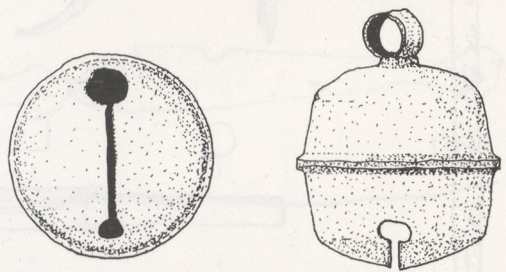
H2



H3



H4



H5



H6

